Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. **Einzelnummer 0,25 zł,** mit illustr. Beilage 0,40 zł **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Begründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" | „Die Welt der Frau" | Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang | Dienstag, den 12. Februar 1929 | Nr. 35

Die deutsche Schule in Polen.

Rede des Abg. Utta (Deutscher Parlamentarischer Klub) zum Budget des Ministeriums für Kultus und Unterricht in der Sejmsitzung vom 7. Februar.

Hohes Haus! Der uns vom Referenten vorgelegte Bericht über das Ministerium für Kultus und Unterricht ist sehr sorgfältig bearbeitet und ganz übersichtlich zusammengestellt. Er schildert uns die Fortschritte des polnischen Schulwesens und zeigt seine Mängel und Unzulänglichkeiten.

Mit großem Bedauern muß ich jedoch feststellen, daß der Berichterstatter das Schulwesen der Minderheiten auch nicht mit einer Silbe erwähnt hat. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, daß dies zielbewußt geschehen ist. Und der Grund? Er wird wohl darin zu suchen sein, daß der Berichterstatter nach Durchsicht der Statistik unserer Schulen zu dem Schluß gelangt ist, daß ihre Zahl so gewaltig und so auffallend gesunken ist, daß die Veröffentlichung derselben auch die größten Optimisten, sogar unseren Außenminister Herrn Zaleski, überzeugen müßte, daß alle unsere Klagen über Bedrückung unseres Schulwesens, die bisher erhoben wurden, ganz und voll begründet waren. Ich werde heute diese Klagen nicht mehr wiederholen. Wir haben sie zehn Jahre lang sowohl der Regierung als auch diesem Hause vorgetragen, leider ohne jeden Erfolg. Das Ministerium, das Hohe Haus kennen unsere Nöte und unser Leid ganz genau, wissen auch, wie rücksichtslos und selbst mit den verwerflichsten Mitteln unser Schulwesen bekämpft wurde. Deshalb werde ich mich auf die Feststellung beschränken, daß das deutsche Schulwesen in Polen bereits in Trümmern liegt. Ueber 80 Prozent unserer Schulen, die wir zur Zeit der Entstehung des polnischen Staates besaßen, wurden liquidiert. Und das, was noch geblieben ist, kann in keiner Weise als deutsche Schule, nicht einmal als Schule mit deutscher Unterrichtssprache bezeichnet werden. Denn ein großer Teil der Unterrichtsfächer wird in diesen Schulen gegen Recht und Gesetz in polnischer Sprache unterrichtet. Lehrer, die den Mut haben, sich zur deutschen Nationalität zu bekennen, werden entlassen oder in polnische Schulen versetzt. In die sogen. Schulen mit deutscher Unterrichtssprache werden entgegen der Verordnung des Präsidenten vom 6. März 1928 über die Lehrbefähigung Lehrer ernannt, die die deutsche Sprache überhaupt nicht beherrschen. Alle staatlichen Lehrerseminarien in dem früheren deutschen Teilgebiet sind bereits liquidiert. Das einzige staatliche Lehrerseminar in Lodz, welches offiziell als Seminar mit deutscher Unterrichtssprache bezeichnet wird, ist in Wirklichkeit ein utraquistisches Seminar, da in ihm die Mehrzahl der Unterrichtsfächer in polnischer Sprache vorgetragen wird. Trotz alledem scheinen die Schulbehörden zu ihrem eigenen Seminar kein Vertrauen zu besitzen, denn die Absolventen dieses Seminars werden von den meisten Schulinspektoren höchst unfreundlich behandelt, man ernennt sie meistens in Schulen mit polnischer Unterrichtssprache, wo sie anstatt zur 10a, zur 11. Gehaltsklasse zugezählt werden. Die deutschen Schulen aber bleiben unbesetzt. In der oben erwähnten Verordnung des Staatspräsidenten finden wir im Art. 19 eine Bestimmung, daß die Lehrerbildungsanstalten Zeugnisse über die Lehrbefähigung für Schulen mit nichtpolnischer Unterrichtssprache nur bis zum Schuljahre 1930/31 ausstellen dürfen. Dies bedeutet, daß nach diesem Termin es in Polen nur polnische oder utraquistische Lehrerbildungsanstalten geben wird. Der Herr Minister hat sich in der Budgetkommission ebenfalls lobend über das utraquistische Schulwesen geäußert, daraus folgt, daß die Regierung vollständige Liquidierung der Minderheitsschulen anstrebt.

Nicht viel besser ist es mit unserem

privaten Schulwesen

bestellt. Bei jedem Nachsuchen um eine Konzession bereiten die untergeordneten Schulorgane den Antragstellern fast unüberwindliche Schwierigkeiten. Man stellt dabei Forderungen, die weder den polnischen privaten, noch den staatlichen Schulen gestellt werden. Den besten Lehrern wird ohne jeden Grund die Unterrichtserlaubnis verweigert. Als ein ganz krasses Beispiel dafür möchte ich die hier bereits erwähnte Verfügung des Lodzer Schulkuratoriums anführen. Man hat am Anfang des laufenden Schuljahres nicht zweien, wie erwähnt wurde, sondern 6 Lehrern des Lodzer deutschen Gymnasiums die Unterrichtserlaubnis entzogen. Darunter befindet sich ein Geistlicher, der Schularzt und zwei Lehrer, von denen der eine 18 und der andere 22 Jahre in dieser Schule gearbeitet haben. Die ganze deutsche Bevölkerung von Lodz ist über diesen Fall aufs äußerste beunruhigt und empört. Dem Ministerium wurde am 29. Oktober v. Js. eine Denkschrift vorgelegt, in der es u. a. heißt: „Das Dankbarkeitsgefühl den erwähnten Lehrern gegenüber für ihre treue und aufopfernde Arbeit zum Wohle unserer Jugend, sowie auch die Sorge um das Wohl unserer Schule zwingen uns, die Aufmerksamkeit des Herrn Ministers auf die große Beunruhigung und Sorge der hiesigen Elternkreise und der ganzen Gesellschaft zu lenken, die durch die oben erwähnte Verordnung der hiesigen Schulbehörden hervorgerufen wurden. Dies desto mehr, als diese Verordnung nicht begründet wurde und auf die Anfrage unserer Vertreter sowohl die Schul-, als auch die administrativen Behörden wiederholt erklärt haben, sie hätten den Lehrern absolut nichts vorzuwerfen."

Der Lehrerverein richtete an die Schulbehörden ein Schreiben, in dem es u. a. heißt: „Der Vorstand des Vereins unterstützt dringend die Bemühungen des Herrn (hier folgt der Name) um die weitere Unterrichtserlaubnis in der bisherigen Stellung. Der Vorstand ist tief überzeugt, daß Herr T. durch seine Tätigkeit in der Schule und außerhalb derselben auch nicht den geringsten Anlaß gegeben hat, der irgendwelche Vorwürfe moralischer oder politischer Natur rechtfertigen würde." Sogar angesehene Persönlichkeiten polnischer Nationalität und ein Gemeindeamt hat diesem Herrn ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt, aus dem zu ersehen ist, daß er vor dem Kriege die polnischen Kinder trotz des Verbots der russischen Behörden polnisch und in der Geschichte Polens unterrichtet hat. Dies müßte für das Ministerium mehr bedeuten, als das Gutachten irgendeines Spitzels. **Trotzdem liegt diese Angelegenheit schon 5 Monate im Ministerium unerledigt. Ich versuchte wiederholt, den Herrn Minister in seinem Kabinett in dieser Angelegenheit zu sprechen, er hat sich aber leider mit einer chinesischen Mauer umgeben, die nicht zu durchbrechen ist, deshalb muß ich ihm dies von dieser Stelle aus sagen und ihn dringend darum bitten, diese Angelegenheit durchzuprüfen und günstig zu erledigen. In der Hoffnung, daß dies geschehen wird, will ich weitere Einzelheiten hier nicht erwähnen.**

Art. 109 der Verfassung legt der Regierung die Pflicht auf, das private Schulwesen der Minderheiten zu unterstützen. Dies ist im Laufe der verflossenen Jahre nicht geschehen, deshalb stelle ich den Antrag, in dem Haushalt 665 000 zł für die privaten Volksschulen und 1 200 000 zł für die privaten Mittelschulen der deutschen Minderheit zu bestimmen. Das sind verhältnismäßig geringe Summen, die sich in den verhältnismäßig stark ausgeprägten Administrationskosten und anderer Ausgaben, wie dies in meinen Anträgen gezeigt wurde, ersparen lassen.

Die jetzige Regierung nach dem Beispiel ihrer Vorgängerinnen zusammen mit der gesamten Schuladministration zeigten bis jetzt auch

nicht das geringste Verständnis

für unsere kulturellen Forderungen. Ihre Einstellung unseren kulturellen Bedürfnissen gegenüber war nie günstig, zuweilen sogar ganz feindlich gewesen. Sie hatte und hat nur ein Ziel: uns unsere Jugend durch die Schule zu entreißen, sie zu entnationalisieren und dadurch den ganzen deutschen Volkssplitter in Polen nach und nach auszurotten. Dieses Ziel läßt sich keinesfalls mit den Bestimmungen unserer Verfassung und den Postulaten, die sich bereits in allen zivilisierten Staaten des Westens Geltung verschafft haben, in Einklang bringen. Diese gewaltsame Entnationalisierung der Minderheiten in unserem Staate verursacht ständige Reibungen und Klagen, Unfrieden im Lande, Beschwerden an die auswärtigen Stellen, Kompromittierung des polnischen Staates in den Augen der gesamten Demokratie des Westens und erschweren die Regelung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse im Lande und mit den Nachbarstaaten. Deshalb führen wir den Kampf um die Erhaltung unseres Schulwesens und die freie kulturelle Entwicklung unseres Volkssplitters nicht nur im eigenen Interesse, sondern auch im Interesse des Staates, in dem wir uns durch die vielen Dienste, die wir diesem Staate erwiesen haben, das volle Bürger- und Existenzrecht erworben haben und dessen Verfassung durch die chauvinistischen Bestrebungen der Leiter des polnischen Bildungswesens so kraß vergewaltigt wird.

Unsere Forderungen

sind nicht zu weitgehend. Wir sind bestrebt, unsere völkischen Interessen mit den Staatsinteressen in Einklang zu bringen. Wir wollen aufrichtig einen Kompromißweg suchen, der beide Seiten befriedigen würde und glauben, daß ein modus vivendi zu finden nicht so schwer sein dürfte, wie dies von der polnischen Seite angenommen wird. Einige der nach dem Weltkriege neuentstandenen Staaten haben die Minderheitenfrage bereits vorbildlich gelöst. Diese Lösung befriedigt beide Seiten und brachte diesen Staaten eine innere Konsolidierung und trug viel zur Hebung ihres wirtschaftlichen Lebens und des Ansehens im Auslande bei.

Nach dem Beispiel der Lösung der Minderheitenfrage in Estland, Lettland, Finnland und anderen Staaten auf Grund der gesammelten Erfahrungen und der Ergebnisse der vierjährigen ernsten Beratungen der Minderheitenkongresse hat unser Klub nach Berücksichtigung der spezifischen Verhältnisse in unserem Staate bereits gewisse

Richtlinien zur Lösung der Minderheitenfrage

in Polen ausgearbeitet. Da diese Richtlinien von dem hier angekündigten Projekt der Linken dieses Hauses bedeutend abweichen, möchte ich es nicht unterlassen, unsere Richtlinien sowohl dem Herrn Minister, als auch den polnischen Gruppierungen, die die Absicht haben, ein diesbezügliches Gesetzesprojekt einzubringen, bei dieser Gelegenheit zur Kenntnis bringen.

Diese Richtlinien lauten in allgemeinen Umrissen wie folgt: Jede Minderheit im Staate bildet einen Kulturverband mit öffentlich-rechtlichem Charakter. Die Gründung gilt als vollzogen, wenn ein entsprechender Antrag die Unterstützung von mindestens 3000 volljährigen Bürgern der betreffenden Volksgruppe erhalten hat. Zu der betreffenden Minderheit gehört, wer sich zu ihr bekennt. Das Bekenntnis könnte durch Beitritt zum Kulturverband oder durch Anmeldung eines Kindes zur Schule der betreffenden Minderheit ausgedrückt werden. Selbstverständlich durfte hier kein Druck angewandt und das Bekenntnis weder bestritten noch nachgeprüft werden. Der Kulturverband würde rechtlicher Träger der Kultureinrichtungen der betreffenden Minderheit und insbesondere ihres Schulwesens sein. Er müßte das Recht besitzen, für die Kinder seiner Minderheit Kindergärten, Schulen und Anstalten für die Heranbildung der Lehrer zu errichten und zu leiten. Da die Minderheitengruppen dieselben Zahlungen an den Staat zu leisten haben, wie auch die polnische Bevölkerung, so wäre es nur recht und billig, daß der Staat die für kulturelle Zwecke bestimmten Geldmittel ebenfalls gleichmäßig verteilt. Nach diesem Grundsatz müßte der Staat für die Volksschulen der Minderheiten die Gesamtkosten übernehmen, wenn 40 Kinder so zu einer Klasse vereinigt werden können, daß der regelmäßige Schulbesuch unbeschadet des Schulweges gesichert ist; er übernimmt die Hälfte der Kosten, wenn mehr als 20 Kinder vereinigt werden. Ferner müßte dem Kulturverband die Uebereignung oder Mitbenutzung eines berechtigten Anteils an dem Schulvermögen und den Schuleinrichtungen gesichert werden. Die Mittelschulen, Fachschulen, Fortbildungsschulen und Lehrerbildungsanstalten, wie er sie für den Kopf eines Schülers polnischer Nationalität gewährt. In den Minderheitenschulen dürften nur Lehrer unterrichten, die derselben Nationalität angehören, wie auch die Kinder. Es müßte auch deutschstämmigen Bürgern anderer Staaten, die dort eine Lehrbefähigung erworben haben, gestattet werden, an den Minderheitenschulen zu unterrichten. Die Schulen der kulturellen Verbände der Minderheiten müßten mit den öffentlichen Schulen nach ihren Rechten und die in ihnen unterrichtenden Lehrer nach den Rechten der Lehrer an staatlichen Schulen gleichgestellt werden. Dies bezieht sich auch auf die Ruhegehälter und Hinterbliebenenfürsorge für die Lehrerschaft. Die Anstellung, Disziplinierung und Ueberführung der Lehrer in den Ruhestand, Ausarbeitung eigengestalteter Unterrichtspläne, in denen die kulturellen Bedürfnisse der betreffenden Volksgruppe mit den Forderungen des Staates sich vereinigen würden, müßte der Leitung des Kulturverbandes obliegen. Der Verband schafft aus sich die nötigen Organe seiner Schulverwaltung mit dem Recht, die Schulen des Verbandes zu beaufsichtigen, unbeschadet der Aufsichtsrechte des Staates. Ferner müßte der Verband seine eigene Finanzverwaltung besitzen, der das Recht zugestanden werden müßte, die Mitglieder des Verbandes nach eigenen Grundsätzen zu Abgaben heranzuziehen.

Auf diese Weise würde das Unterrichtsministerium und die ihm unterstellten Schulorgane von der — wie die Erfahrung zeigt — für sie unangenehmen Pflicht entbunden sein, unser Schulwesen, welches sie als überflüssig, ja selbst als für den Staat schädlich ansehen, mit ihrer Fürsorge zu umgeben. Wir wollen für die Befriedigung unserer kulturellen Bedürfnisse den

Ausbau unseres Schulwesens

und die Pflege unserer kulturellen Güter selbst sorgen. Wird uns dies auf oben vorgeschlagene Weise möglich gemacht, so werden auf einmal alle Klagen und Reibungen, die gewiß für beide Seiten nicht angenehm sind, aufhören. Ich habe unsere Postulate heute auch deshalb den maßgebenden Stellen vorgelegt, um ein für allemal die Behauptungen unserer Gegner zu widerlegen, daß wir durch die Kulturautonomie einen Staat im Staate schaffen und dessen innere Festigkeit lockern wollen. Wir wollen dem bisherigen Kampf ein Ende bereiten. Wir wollen unsere Kräfte einer ruhigen, sachlichen und für beide Seiten nützlichen Arbeit widmen. Sollte die Regierung diesen unseren guten Willen mißachten und weiter die bisherige Politik der Entdeutschung des Landes und Entnationalisierung unserer Jugend betreiben, so wird sie, und nur sie allein die Verantwortung für die Folgen dieser ihrer unversöhnlichen Haltung tragen müssen. Wir sind aber fest überzeugt, daß wir in dem Kampfe um unser gutes Recht, um unsere Selbsterhaltung nicht allein dastehen werden. Die öffentliche Meinung der gesund denkenden polnischen Kreise und der ganzen zivilisierten Welt wird sich auf unsere Seite stellen und uns zu einem Siege verhelfen.

Das Ostprotokoll unterzeichnet.

Moskau, 9. Februar. (Pat.) Der Beschluß Lettlands über die Unterzeichnung des Protokolls gemeinsam mit Polen, Rumänien und Estland war im letzten Augenblick gefaßt worden und bedeutete eine große Ueberraschung für die Sowjetkreise. Die Depesche der lettischen Regierung über die Erteilung von Vollmachten an den lettischen Gesandten in Moskau, Ozolsow, für die Unterzeichnung des Protokolls traf bereits während des Aktes der Protokollunterzeichnung selbst, aber noch unmittelbar vor der Niederlegung der Unterschriften ein. Dabei saßen auf der einen Seite des Tisches Litwinow mit den Bevollmächtigten Lettlands und Estlands, ihnen gegenüber Patek und Davilla. Auf die Rede Litwinows antwortete Patek.

Anläßlich der Unterzeichnung des Protokolls fand um 9 Uhr abends ein Empfang für sämtliche Signatarvertreter, Mitglieder des diplomatischen Korps und Vertreter der Presse in der polnischen Gesandtschaft statt.

Da ich schon beim Worte bin, so möchte ich mir noch einige Bemerkungen zu dem Departement für

Glaubensbekenntnisse

erlauben. Ich unterstreiche es, daß ich dies nicht im Namen des Klubs, sondern nur im Namen der evangelischen Bevölkerung tue. Der Haushaltsplan benachteiligt in sehr auffallender Weise die evangelischen Kirchen. Die präliminierten Summen entsprechen keinesfalls dem Verhältnis der Mitgliederzahl der einzelnen Bekenntnisse. Die evangelische Bevölkerung muß sich ihre eigenen Kirchen selbst erhalten und dazu noch durch die allgemeinen Steuern zur Erhaltung der katholischen Kirche beitragen. Wir werden die Anträge, die die Trennung der Kirche vom Staate anstreben, unterstützen, weil dadurch eine gleiche Behandlung aller Bekenntnisse im Staate und volle Bekenntnisfreiheit erreicht werden könnten. Das Ministerium behandelt die evangelischen Kirchen stiefmütterlich, während das Konkordat mit der katholischen Kirche längst abgeschlossen wurde, denkt man noch immer nicht daran, das Verhältnis der evangelischen Kirche zum Staate zu regeln. Die Legalisierung der neuentstandenen Kirchen wird verweigert, wir sehen überall ein Chaos. Das Ministerium aber geht hier an dem Gängelbändchen der katholischen Geistlichkeit. Bei dieser Gelegenheit kann ich auch das Eherecht nicht unerwähnt lassen. Während die katholische Geistlichkeit die in den evangelischen Kirchen geschlossenen Ehen straflos auflösen kann, wurde der evangelische Superintendent Jastrzebski für eine Verletzung des Eherechts zu einer schweren Gefängnisstrafe verurteilt. Das Ministerium ist schuld daran, daß es die veralteten Gesetze noch weiter duldet und das Gericht zum Fällen eines solchen Urteils gezwungen hat.

Es gibt

noch einen wunden Punkt

in unserem kirchlichen Leben, der für die evangelische Bevölkerung sehr schmerzlich ist, das ist die sich immer wiederholende gewaltsame Wegnahme und Schließung der evangelischen Bethäuser in dem früheren russischen Teilgebiet. Die örtlichen Schulorgane, meistens durch Zutun oder unmittelbaren Eingriff der chauvinistischen polnisch-katholischen Geistlichen, nimmt der evangelischen Bevölkerung ihre Bethäuser für Schulzwecke ab und hindert sie dadurch, sich zu Gottesdiensten zu versammeln und religiöse Handlungen auszuüben. lischen Geistlichen, nimmt der evangelischen Bevölkerung bis zum äußersten. Man sieht darin einen zielbewußten Kampf mit dem Protestantismus. Die früheren Regierungen untersuchten diesbezügliche Klagen der evangelischen Gemeinden und gaben ihnen einige weggenommene Bethäuser zurück. Diese Regierung glaubt ganz einfach den erlogenen Berichten, ich wiederhole mit Nachdruck: erlogenen Berichten der Ortsschulbehörde und entscheidet kurzweg die Beschwerden der evangelischen Bevölkerung abschlägig. Man zwingt die arme, durch die hohen Steuerlasten auch so schon in äußerste Not versetzte Bevölkerung, ihre letzten Groschen dem Rechtsanwalt hinzutragen, um eine Klage an das Oberste Verwaltungsgericht einreichen zu können. Solche Klagen kosten 200 bis 300 Zloty, das sind Blutsgroschen, die das Ministerium auf seinem Gewissen hat. Ich appelliere mit allem Nachdruck an den Herrn Minister, er möchte seine Aufmerksamkeit diesem schweren Unrecht, welches der evangelischen Bevölkerung durch die Wegnahme ihrer Bethäuser angetan wird, zuwenden und durch eine energische und klare Verordnung diesem schändlichen Treiben der polnisch-katholischen Chauvinisten ein Ende machen. Ich glaube, daß Sie, Herr Minister, diesen meinen Appell nicht überhört haben und daß diese Verordnung in der allernächsten Zeit erscheinen wird.

Attentat auf den mexikanischen Präsidenten.

Mexiko, 10. Februar. (R.) Gestern wurde auf den Eisenbahnzug, in dem sich der Präsident Portez Gil auf der Reise befand, ein Dynamitattentat verübt. Der Präsident ist nicht verletzt worden. Die Bombe, die von einem bisher noch nicht gestellten Attentäter auf die Schienen vor einer Brücke hingelegt worden war, explodierte mit großem Getöse. Die Lokomotive wurde mit großer Gewalt aus den Schienen geworfen und vollkommen zertrümmert. Der Maschinist und der Heizer fanden den Tod. Auch ein Pullmanwagen des Präsidenten der mexikanischen Eisenbahnen wurde aus den Schienen geworfen. Der Wagen des Staatspräsidenten ist nicht einmal beschädigt worden.

Vor der Hinrichtung Torals.

Mexiko, 8. Februar. (R.) Der Mörder Obregons, Toral, wird vom Polizeierschießungskommando innerhalb der Mauern des Zuchthauses hingerichtet werden. Nur eine beschränkte Zahl von Pressevertretern wird zu der Erschießung zugelassen werden, während im übrigen die Oeffentlichkeit ausgeschlossen ist. Die Verwandten des Verurteilten besuchten ihn gestern nachmittag zum letzten Mal. Toral selbst scheint sich in einem Zustande mystischer Verzückung zu befinden. Vor einigen Tagen machte er ein Testament, in dem er sein gesamtes Vermögen seinen beiden Kindern vermachte.

Noch einmal Senator Evert.

In Ergänzung unserer Mitteilung über das Eintreten des Senators Evert für die Rechte der Evangelischen im polnischen Heere erfahren wir, daß die obersten Militärbehörden eine Wiederholung der angefochtenen Bekanntmachungen angeordnet und Senator Evert versicherten, daß sie für die Zukunft solche Erscheinungen im Heere nicht dulden werden. Unbegreiflich erscheint uns das Vorgehen des besagten Divisionsleiters, als er selbst und sein Adjutant evangelischen Bekenntnisses sind.

Hünefelds letzte Fahrt.

Die Bestattungsfeierlichkeiten in Berlin.

Eine halbe Stunde vor Beginn der Trauerfeier am Sonnabend nachmittag ist vor dem Dom eine unabsehbare Menschenmenge versammelt. Soweit man blicken kann, ist der Lustgarten schwarz von Menschen. Auch das erhöhte Denkmal Friedrich Wilhelms III. und die Freitreppe des Alten Museums sind dicht besetzt. Am Südende der Domfront haben Photographen und Kamera-Leute Aufstellung genommen. Mehrere Hundertschaften Schutzpolizei halten die Ordnung aufrecht.

Der mächtige Innenraum des Gotteshauses ist bereits überfüllt. Die Mutter Hünefelds tritt herein. Bald nach ihr die Flugkameraden des Verstorbenen, Oberst Fitzmaurice und Hauptmann Köhl, der trotz seiner Grippe sich zur Feier eingefunden hat. Die Glocken des Domes beginnen zu läuten.

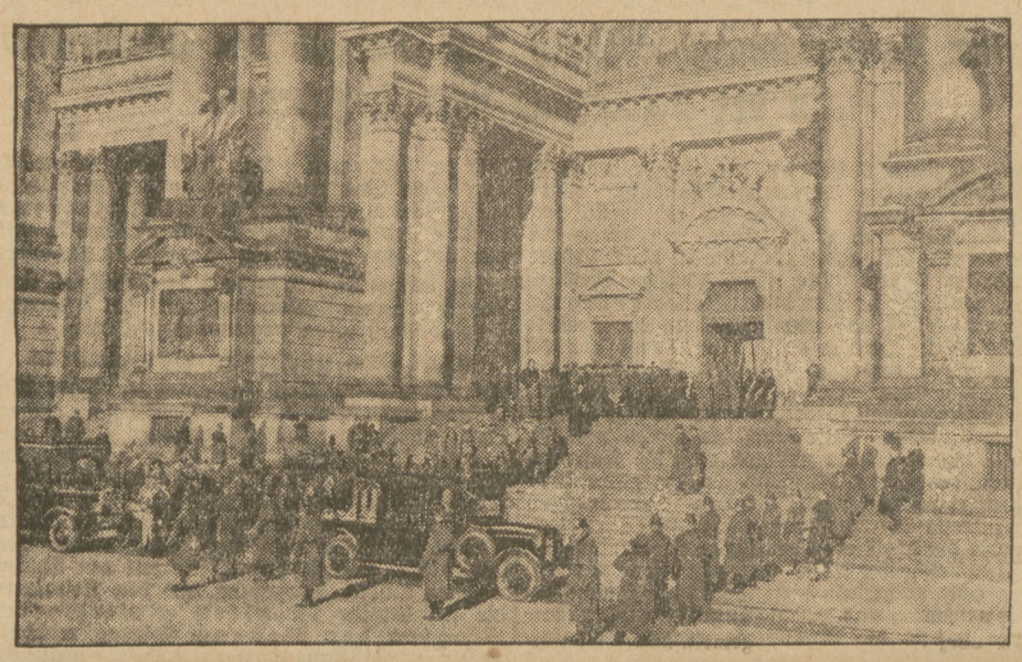
Unter Orgelklängen werden umflorte Banner und Fahnen, fast 50 an der Zahl, hereingetragen, die nun die Bahre eindrucksvoll umrahmen. Unter den Bannerträgern befinden sich mehrere Studenten in Wichs, die mit gezogenem Degen Aufstellung genommen haben.

Von der Empore tönt der Gesang des Domchors. Dann Orgelspiel und Gemeindegesang. Hof- und Domprediger D. Doehring ist vor den Altar getreten und verkündet die Worte der Schrift: „Herr Gott, Du bist unsere Zuflucht für und für . . .“ und dann „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein“.

Wieder singt der Domchor, dann betritt D. Doehring die Kanzel und beginnt seine Gedächtnisrede mit den Bibelworten: „Jesus sprach zu ihm: Wenn du könntest glauben, alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.“ Dann sagt er: „Die Kräfte, aus denen Günther v. Hünefeld seine Energie schöpfte, waren nicht von dieser Welt. In seinem unerschütterlichen Glauben stand er fremd in der Gegenwart, damit wurde er zu einem lebendigen Protest gegen sie. Günther v. Hünefeld war ein großer Einsamer. Heute in seiner letzten Stunde über der Erde, scheint er uns zuzurufen: „Du Volk der Denker und Dichter, du rechnest nur noch, du darfst rechnen, aber im tiefsten deiner Seele muß eine heilige Unruhe am Werke sein, damit du die stille Sprache Gottes verstehst.“

Der Geistliche feiert Hünefeld als Dichter, der trotzdem mit beiden Beinen auf der Erde stand. Er feiert das unerhörte Wagnis der drei Männer, die auf nichts als auf den lebendigen Gott vertrauten. Zur Annäherung der Völker gehöre nicht, daß sich Händler zusammensetzen, sondern daß sich Männer begegnen zu ihrer großen zähen Treue. Wenn wir das von Hünefeld lernten, sagt Pfarrer Doehring, daß wir unsere Scheuklappen verlören, und nicht der Partei, sondern dem Volk unser Bestes gäben! Er verliest das Vermächtnis Hünefelds an das deutsche Volk, das er in der Vorahnung seines Todes gedichtet hat, und er schließt mit einem Gedicht, das Kronprinz Wilhelm der Mutter des Verstorbenen gewidmet hat und das mit den Worten beginnt:

„Ein Ritter ohne Furcht und Tadel,
Hast du gelebt, gekämpft, gesiegt.
Ein Mensch von innerlichem Adel,
Der vor uns auf der Bahre liegt“ . . .



Die Beisetzung des Ozeanfliegers Frh. v Hünefeld.

Unter außerordentlicher Beteiligung der Bevölkerung und im Beisein zahlreicher Vertreter der Behörden, Flieger-Organisationen usw. wurde der berühmte „Bremen“-Flieger Freiherr v. Hünefeld am Sonnabend in Berlin beigesetzt. — Mitglieder des Stahlhelms tragen den Sarg auf der Freitreppe des Doms zum Trauerwagen hinunter.

Die Trauerversammlung singt gemeinsam „Wohl dir, du Kind der Treue“, und Domprediger Doehring spricht an Stelle eines Kirchengebets am Altar das Gedicht v. Hünefeld „Pilgers Gebet“.

Nach dem gemeinsamen Vaterunser und dem Segen, zu dem feierlich die Fahnen und die Degen der Studenten sich senken, spielt die Orgel „Ich hatt' einen Kameraden“. Darauf erfolgt der Abmarsch der Fahnen. Kriegskameraden Hünefelds in Stahlhelmuniform tragen den Sarg, über den die alte deutsche Kriegsflagge gebreitet ist, hinaus. Hinter dem Sarg gehen Domprediger Doehring, Oberst Fitzmaurice und Hauptmann Köhl, die Totenwache der Flieger und die Angehörigen des Toten. Unter dem übrigen Trauergefolge bemerkt man den Prinzen August Wilhelm.

Punkt 3 Uhr setzt sich der Trauerzug vor dem Dom in Bewegung, während bei strahlendem Sonnenschein ein Geschwader von Fliegern dem Kameraden die letzte Ehre erweist.

Unter den Linden vom Dom bis zum Brandenburger Tor drängt sich die Menge Kopf an Kopf. Zu beiden Seiten des ganzen langen Weges bilden Tausende ein Ehrenspalier, sie wollen dem Manne, der Deutschlands Namen über das weite Weltmeer und ins ferne Ostasien trug, letzte Grüße zuwinken. Flugzeuge mit Trauerwimpeln ziehen über Lustgarten und Dom ihre Kreise.

Gegen 3 Uhr hallen die Glocken des Domes ihr Trauergeläute. Das Portal öffnet sich. Ein Wald von Fahnen wird sichtbar. Durch ihn hindurch schreiten die Träger des Sarges die Stufen hinab, heben ihn auf den Leichenwagen. Der Trauerzug setzt sich in Bewegung. Stumm wird die Menge, dichter drängt sie an die Fahrstraße heran. Keine Absperrungen. Und durch das Gewühl der Autobusse und der Elektrischen bahnt sich der kurze Trauerzug seinen Weg. Voran das Leichenauto mit Hünefelds flaggenbedecktem Sarg. Dann die Wagen mit den Kränzen, die kaum die Fülle der letzten Liebesspenden zu fassen vermögen. Ein paar Autos mit den nächsten Angehörigen Hünefelds, seinen vertrautesten Freunden. So zieht Hünefelds Leichenzug hindurch durch die vom Leben der Großstadt erfüllten Straßen, durch das Brandenburger Tor, durch den verschneiten Tiergarten, auf den eine helle Wintersonne ihre Strahlen hinabsendet, hinaus nach Schöneberg an die Stätte, wo des toten Fliegers sterbliche Reste ihre letzte Ruhestätte finden.

Zehn Jahre polnisches Parlament.

Eine Rede des Sejmmarschalls.

Warschau, 11. Februar.

Zu Beginn der Sonnabendsitzung des Sejm hielt der Sejmmarschall Daszyński anläßlich der Zehnjahrfeier des polnischen Parlaments eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

Hohes Haus! Heute jährt sich zum zehnten Male der Tag, an dem der erste Sejm seit der Teilungszeit zusammentrat.

Unser Sejm stützt sich auf das allgemeine Wahlrecht und ist die gesetzgebende Gewalt des Volkes. Wie der polnische Staat, so ist auch der Sejm nach beendigtem Weltkriege in der Revolutionszeit entstanden. Durch den Krieg ist das System der Monarchenherrschaft in Europa zerstört worden. Im Osten brannte in der Revolution das Gebäude der Zarenherrschaft nieder, im Westen zerfiel unter den Schlägen der ihre Freiheit erkämpfenden Völker die alte Monarchie der Habsburger, und vor der deutschen Revolution flüchtete der letzte Hohenzollernherrscher aus seinem Lande, indem er der deutschen Republik die Herrschaft überließ. In dieser Zeit baute Polen sein Staatsgebäude. Der Instinkt des Volkes zeigte die Fundamente, auf denen gebaut werden soll. Als stärkste Fundamente erwiesen sich: die Republik als Regierungsform und die parlamentarische Demokratie als innere Verfassung. Weder die erbliche Monarchie, noch der Cäsarismus oder eine noch so mächtige Diktatur konnten als Staatsfundament dienen. Der einzig feste Grund und Boden für den Anker unseres Staatsschiffes waren die Herzen der Allgemeinheit seiner Bürger. Republik und Demokratie waren historische und politische Notwendigkeiten. Und so kam es denn, daß die Regierung Józef Piłsudski, dessen Gewalt damals den Charakter einer tatsächlichen Diktatur trug, recht bald die ersten Sejmwahlen ausschrieb und den Sejm am 9. Februar 1919 nach Warschau einberief.

Der Sejm wurde zu einer Arena, in der sich zum ersten Male nach den Teilungen Vertreter sämtlicher Teilgebiete Polens zusammenfanden. Die tiefen Wunden, die durch die Teilungsgrenzen Polen zugefügt worden waren, begannen langsam zu vernarben. Der Sejm wurde zu einem Bande, das die Polen vereinigte, aus denen Jahrzehnte hindurch Preußen, Oesterreicher und „wahrhaft russische Leute“ gemacht worden waren. Die drei bisherigen Reichstage Polens haben 1110 Gesetze beschlossen. Aber wir haben das Gefühl, daß diese große Anzahl von Gesetzen erst den Anfang bedeuten. Es harrt des Sejm noch eine große Arbeit.

Unser Sejm zerfällt in eine übermäßige Anzahl von Parteigruppen, eine Erscheinung, die sich aus der wirtschaftlichen Unvollkommenheit des Volkes ergibt. Wir haben und können auch noch nicht das System zweier oder dreier Parteien haben, wie in Amerika oder England. Aber das Heranreifen der Erkenntnis gemeinsamer politischer oder wirtschaftlicher Interessen und die Annäherung an die Gesamtstaatspolitik wird langsam aber sicher die Schattenseiten der Parteizersplitterung verscheuchen, und die Kunst der Herbeiführung vernünftiger Kompromisse wird vielleicht auch noch dem polnischen Parlament zuteil werden.

Es hat wohl kein Parlament der Welt soviel Vorwürfe wegen der Betreibung von Demagogie ertragen müssen, wie das polnische Parlament. Ich bin vom ersten Tage an Mitglied des Sejm gewesen und muß zugeben, daß unter den polnischen Parlamentariern diese Krankheit wirklich besteht. Die beste Nahrung dieser Krankheit sind ungenaue und unrichtige Informationen der Volksmassen und die Unkenntnis politischer und wirtschaftlicher Tatsachen oft grundlegender Natur. Die Analyse der Gebrechen des Parlaments ist eins der interessantesten Themen der politischen Psychologie geworden.

Das junge Parlament übertrug mehrmals seine Befugnisse auf dem Gebiete der Gesetzgebung an die vollziehende Gewalt, indem es sich dabei fast immer von dem Wohl des Staates und der Meinung einer schnelleren Regierungsarbeit leiten ließ. So hat denn auch die Dekretgesetzgebung in Polen sehr starken Fuß gefaßt. Dieser Verzicht des Sejm hat aber in der Praxis nicht immer die Resultate gezeitigt, die den Motiven der Kammer entsprochen hätten, und sollte als ein Ausnahmemittel betrachtet werden.

Nachdem der Senat entstanden war, ist von der Nationalversammlung dreimal die Wahl des Staatspräsidenten vorgenommen worden. Die erste Wahl fiel auf den weltbekannten Ingenieur Gabriel Narutowicz, der von einem verbrecherischen Fanatiker ermordet wurde. (Die Abgeordneten erheben sich.) Dieses große Opfer, das im Dienste des Vaterlandes gebracht wurde, ist bisher vom Sejm noch nicht gebührend geehrt worden. Ich will hier nicht um Rache rufen, denn die überlasse ich den Göttern, ich halte es aber für eine moralische Pflicht des Sejm, das Andenken an diesen Märtyrer durch ein dauerhaftes Denkmal zu ehren. Es wird dem Hohen Hause ein entsprechender Antrag unterbreitet werden.

Der polnische Parlamentarismus macht eine Krise durch. Der Bereich seiner gesetzgebenden und konstitutionellen Arbeit wird von vielen Bürgern angefochten und sehr scharf bekämpft.

Es ist nicht meine Sache, in diesem Augenblick die Bestandteile der Krise zu analysieren. Der Kampf um die Verfassungsänderung wird in der Verfassungskommission und im Plenum geführt werden. Nur einen Wunsch wage ich im Interesse des guten Rufs und eines normalen Lebens des Landes zu äußern: daß die Verfassungsdebatten auf der Grundlage des Wissens, im Lichte der Offenheit und Verantwortung, nicht aber mit Beschimpfungen, Flüchen und Drohungen stattfinden.

Der demokratische Parlamentarismus ist ein notwendiges Stadium des konstitutionellen Lebens Polens. Polen kann heute zur Herrschaft eines Einzelnen nicht zurückkehren — der offizielle Name tut dabei nichts zur Sache —, und es kann auch die unmittelbare Volksregierung nicht so bald verwirklichen. Wenn dem so ist, dann müssen auch die gesetzgebenden, wie die vollziehenden Gewalten entscheidende Schlüsse daraus ziehen. Der wichtigste ist eine richtige Idee des öffentlichen Wohls, durchdrungen von der Zusammenarbeit dieser beiden Gewalten. (Beifall und Bravorufe).

Fürchten wir uns nicht vor Konflikten, die sich aus dem Unterschied der Interessen und Ansichten in der Regierung oder im Sejm ergeben. Das Leben eines Volkes, das sich in der Entwicklung befindet und auf dem Wege ist, andere Völker einzuholen, kann kein Ruheleben sein. Aber es soll niemand das Recht haben, den konstitutionellen Gewalten den Vorwurf zu machen, daß sie die Interessen des Staates bewußt verraten, und daß sie bewußt zu seinem Schaden arbeiten. (Beifall). Hohes Haus! Zum 10. Jahrestage des Bestehens wünsche ich dem Sejm, daß er stets eine des großen Volkes würdige Vertretung sei.“ (Beifall).

Darauf wurde die Sitzung für 15 Minuten abgebrochen.

Die Reparationskonferenz.

Paris, 11. Februar. (R.) In den Reparationsbesprechungen treffen die Sachverständigen heute nachmittag um 2 Uhr in einem Hotel in der französischen Hauptstadt Paris zusammen. Ein französisches Blatt glaubt berichten zu können, daß in dieser ersten Sitzung die Führer sämtlicher Delegationen grundsätzliche Erklärungen abgeben werden, in denen der Standpunkt des betreffenden Landes über die Reparationsregelung dargelegt wird. Die englische Presse behandelt anläßlich des Zusammentritts der Sachverständigenkonferenz die Reparationsfrage in ausführlichen Leitartikeln. Die Blätter äußern sich im allgemeinen recht zuversichtlich und glauben, daß trotz großer Schwierigkeiten eine Einigung zwischen den Sachverständigen erzielt werden könne.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 11. Februar.

Jeder ist seinem Vorgänger gegenüber ein Schuldner; jeder soll seinen Nachkommen gegenüber ein Sämann sein.
Rudolf Kögel.

Grimmige Kälte!

Seit Sonnabend früh gegen 5 Uhr haben wir in Posen einen ganz ungewöhnlichen Temperatursturz zu verzeichnen, während es am Freitag abend bei geringem Schneefall den Anschein hatte, als ob das wohl von jedermann ersehnte mildere Wetter endlich Platz greifen wollte. Sonnabend früh 4 Uhr hatten wir noch 7 Grad Kälte, um 5 Uhr waren es bereits 12 Grad, und dann ging das Thermometer den ganzen Tag über sprungweise herunter. Abends gegen 8 Uhr hatten wir bereits 24 Grad, und in der Nacht erreichte die Kälte ihren Rekord mit 28 Grad; einige Leute behaupten sogar, auf dem Alten Markte in der Sonntagnacht eine Kälte von 35 Grad abgelesen zu haben; die Richtigkeit dieser Angabe vermochten wir nicht nachzuprüfen. Sicher ist, daß eine Kälte von 34 bis 35 Grad auf dem flachen Lande festgestellt worden ist. Sonntag früh stellten wir in Posen noch 27 Grad fest. Diese Kälte dauerte den ganzen Sonntag hindurch mit geringen Schwankungen an, und heut, Montag, früh lasen wir 25 Grad Kälte ab.

Die Ursache dieses jähen und heftigen Temperatursturzes liegt in einem gewaltigen Tief, das aus Nordrußland jetzt über Westeuropa hinwegstreift und einstweilen noch nicht die geringste Hoffnung auf milderes Wetter aufkommen läßt.

Naturgemäß ist man besonders in der Presse beflissen, Vergleiche mit früheren Wintern zu ziehen und ist bei diesem Bemühen zu dem Ergebnis gekommen, daß man seit 1650 einen solchen Rekordwinter, wie diesen, nicht wieder gehabt habe. Das ist jedoch nur in dem Sinne zu verstehen, daß die Welt so lange keinen so andauernden Kältewinter gehabt hat, wie in diesem, in dem die Kälte seit dem 15. Dezember v. Js. ununterbrochen andauert. Die heutigen Kältegrade sind dagegen inzwischen wiederholt erreicht worden. Erinnert sei nur an den Kriegswinter 1870/71, in dem bei der Belagerung von Metz die deutschen Truppen an den Lagerfeuern vorn brieten, während sie im Rücken unter der grimmigsten Kälte zu leiden hatten. Im Winter 1878/79 wurden in Göttingen an zehn hintereinander folgenden Tagen 21—23 Grad Réaumur, d. h. ungefähr ebensoviel wie gestern und heut festgestellt; zahlreiche Sperlinge fand man damals auf den Straßen erfroren vor. Endlich sei noch des Weltkriegswinters 1916/17 gedacht, in dem uns an fünf Tagen hinter einander aus Kietrz eine Kälte von 31—33 Grad Cels. gemeldet wurde. hb.

Schule und Kälte.

Im Zusammenhang mit dem anhaltenden strengen Frost hat das Ministerium für Religionsbekenntnisse und öffentliche Aufklärung die Schulbehörden auf ein früheres Rundschreiben aufmerksam gemacht, in dem diese berechtigt werden, das Fortbleiben der Kinder bei Frost von 20 Grad Celsius zu entschuldigen. Es sollen die Eltern, die ihre Kinder bei solcher Kälte vom Schulbesuch abhalten, nicht zur Verantwortung gezogen werden.

Ein fröhlicher Abend des „Gemischten Chors".

Die Karnevalszeit neigt ihrem Ende zu. Gott sei Dank — das ist der Stoßseufzer eines geplagten Mannes, der von Berufs wegen den diesmal auf eine kurze Zeitspanne zusammengedrängten Faschingstrubel über sich ergehen und teilweis aktiv sich daran beteiligen mußte, während jedesmal in der Frühe die ernste Berufspflicht winkte. „Wat toveel is, is toveel", sagt Fritz Reuter. In knapp 36 Stunden ist dieses fröhliche Scheinleben vorüber, und der Ernst der Fastenzeit beginnt. Unter den zahlreichen Vereinen trat der „Gemischte Chor" am gestrigen Sonntage als einer der letzten an seine Mitglieder, wie an seine Freunde heran, um sie die Freuden eines Zigeunerlagers kosten zu lassen. Wochenlang hatte man sich bemüht, dieses Zigeunerlager einzustudieren, so einzustudieren, daß jeder sich unter die braunäugigen und schwarzlockigen Pußtasöhne und Töchter versetzt zu sein fühlte. Und siehe da, der fleißigen Arbeit war der Erfolg nicht versagt; und was man gestern zunächst an phantastischen Zigeunerkostümen beiderlei Geschlechts zu sehen bekam, und was man dann im Lager schauen durfte, alle Hochachtung. Schon der Einzug der Bande, an der Spitze der Hauptmann (Herr Seeliger) mit einem Zigeunerwagen, war recht vielversprechend, und das lustige Leben, das dann auf der Bühne begann, erfüllte durchaus selbst höchstgespannte Erwartungen. Dreimal hatte man Gelegenheit, den gut geschulten Chor unter der verständnisvollen, straffen Leitung des Herrn Ulrich auftreten zu sehen, und zwar mit Karl Maria von Webers „Im Wald" aus „Preziosa", mit den „Liebesgrüßen" von Pache und mit dem Schumannschen „Zigeunerleben" als Finale. In allen drei Darbietungen entledigte sich der Chor seiner teilweis nicht leichten Aufgabe mit freudiger Hingabe und schönem Erfolge. Frl. Röhr sang als Seffi mit ihrer klang- und umfangreichen, schön ausgeglichenen Stimme ergreifend Hirschfelds „Zigeunerkind". Als zweite Solistin sang Frl. Biging-Mann als Carmen Bizets „Ja, die Lieb' hat gold'ne Flügel", Brahms Zigeunerlied „Brennessel steht am Wegesrand" und Felix Weingartners „Seidne Gewänder". Diesen drei glänzend vorgetragenen Liedern zu lauschen, war ein erlesener Genuß. Ein allerliebstes Tanz- und Singduett boten zwei Damen des Vereins als Maruschka und Maminka (Frau Wandrey mit Frau Kaliske). Eine formvollendete Zigeunerquadrille, getanzt von vier Damen und vier Herren, begeisterte die Zuschauer zu so stürmischen Beifallskundgebungen, daß sie wiederholt werden mußte. Einen netten Einschlag in das Zigeunerlager bildeten die beiden Cellovorträge eines ausgezeichneten Solisten. Mit warmer Anerkennung sei schließlich auch noch der hübschen Vorträge der Zigeunerkapelle gedacht. So waren die Darbietungen des Lagers in ihrer restlosen Gesamtheit ein gediegener Genuß, und der Beifall, der ihnen gezollt wurde, wohl verdient. Nach dem Abbruch des Lagers begann der Tanz; wer Lust dazu verspürte, hatte Gelegenheit, sich von einer Zigeunerin „die Wahrheit sagen zu lassen" oder sich auch an einer besonders eingerichteten Bar an einer Bowle zu stärken. Aus dem reichen Zuspruch, den die letztere auch aus den Reihen der Zigeuner und Zigeunerinnen fand, darf man schließen, daß so ein Zigeunerlager für die Darsteller recht anstrengend ist, selbst dann, wenn draußen bei 25 Grad Kälte und darüber Wege und Stege unter Wagen, Autos und hurtig dahineilenden Fußgängern knirschen. hb.

Lichtspieltheater „Słońce"

Ab Montag, dem 11. Februar d. Js.
Zum Karnevalsende

„Susi, die Saxophonistin"

Eine überaus heitere Komödie.
In den Hauptrollen: **Anny Ondra, Margarete Kupfer, Malcolm Tod, Herman Picha.**
Beginn der Vorführungen um 5, 7 und 9 Uhr
Vorverkauf der Eintrittskarten von 12—2 Uhr mittags

Achtung, Landgemeindewahlen!

Bis zum 15. Februar ordnet die Wahlkommission, die aus dem Schulzen oder seinem Stellvertreter als Vorsitzenden und zwei vom Schulzen aus der Mitte der Wähler zu berufenden Vertrauensmännern besteht, nötigenfalls Berichtigungen der eingebrachten Vorschlagslisten an. Die Vertrauensleute der deutschen Listen werden daher gut daran tun, wenn sie sich bis zum 15. Februar mit dem Gemeindevorsteher in Verbindung setzen, um notwendige Berichtigungen anbringen zu können, damit die Listen nicht für ungültig erklärt werden.

Zweite Posener Abendsingwoche.

An alle, die Freude am gemeinsamen Singen haben.

Vom 18. bis einschl. 24. Februar, wird in Posen eine zweite Abendsingwoche stattfinden, die wieder der Bibliothekar Alfred Klose aus Kattowitz leiten wird. Die Singstunden werden vom Montag, 18. bis Sonnabend, 23. einschl., täglich von 8—10 Uhr abends stattfinden und werden Atem- und Stimmübungen, gemeinsames Chorsingen, Singen mit Instrumenten und Aussprachen im Sinne der neuen Musikbewegung umfassen. Der Sonntag soll in freier Gemeinschaft nach Möglichkeit im Freien zugebracht werden und vermutlich wiederum mit einem öffentlichen Singen abschließen. Vorkenntnisse sind in keiner Weise erforderlich, weder Notenkenntnisse noch sogenannte musikalische Begabung. Vorausgesetzt wird Freude am gemeinsamem Musizieren und der Wille, sich in die Gemeinschaft einzuordnen. Soziale Unterschiede kommen nicht in Frage. Innerer Gewinn von einer solchen Abendsingwoche kann im allgemeinen bei einem Alter von 17 Jahren aufwärts erwartet werden. Von den Teilnehmern wird gefordert, daß sie, soweit nicht dringendste Abhaltungen sie hindern, an allen Uebungs- und Gemeinschaftsstunden teilnehmen. Laufgäste stören die Gemeinschaftsbildung und sind darum nicht willkommen. Ueber den Sinn einer Abendsingwoche bitten wir die entsprechenden Aufsätze im „Posener Tageblatt" vom 9. 2. (Von den Quellen des Liedes) und den noch im Laufe dieser Woche erscheinenden Aufsatz „Ueber Abendsingwochen" zu vergleichen. Die regelmäßigen Singstunden finden im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses statt, erstmalig am Montag, 18. d. Mts., pünktlich 8 Uhr abends. Zur Deckung der Unkosten wird ein Teilnehmerbeitrag von 2 Zloty erbeten. Teilnehmerkarten bitten wir bei gleichzeitiger Ausfüllung der Anmeldeliste bis zum 16. d. Mts. in der Deutschen Bücherei täglich von 9—13 Uhr zu lösen. Nähere Auskunft erteilt auf Wunsch Dr. Burchard, Deutsches Gymnasium, Waly Jagielly 2.

⚔ **Gedenket der Vöglein Not! Sorget für Futter, streut es nicht zu reichlich, sondern häufiger, weil altes Futter leicht verdirbt! Sorget für Wasser, erneuert dieses recht oft, da es leicht zufriert! Verscheucht die Vögel nicht aus ihrem Unterschlupf, sondern nehmt bei Neu- bzw. Umbauten von Häusern, Ställen, Schuppen hinsichtlich der Bauart darauf Bedacht, daß sie in eurem Heim auch ein Heim finden!**

⚔ **Todesfall.** Am Freitag ist der Tischlermeister Rudolf Korduan, ul. Maleckiego 6 (fr. Prinzenstraße), nach langem Krankenlager im 81. Lebensjahre gestorben. Er war ein treues Mitglied der evangelischen Christuskirche; war ein alter deutscher Handwerker, der durch die Inflation um sein Vermögen gekommen war, und ein äußerst bescheidener Mann. Vor einigen Jahren hatte er mit seiner Ehefrau noch die Goldene Hochzeit feiern können.

pz. **Vierter theologischer Lehrgang in Danzig.** Der diesjährige theologische Lehrgang in Danzig, der sonst stets von Studiendirektor D. Schneider, dem unvergeßlichen Leiter des Evangelischen Predigerseminars, vorbereitet wurde, wird vom 5—7. März stattfinden. Aus der Reihe der vorgesehenen Vorlesungen seien hier folgende angeführt: „Die homiletischen Probleme der Pfingstpredigt" von Professor D. Ackeley-Königsberg, „Christentum und Idealismus" von Professor D. Brunstädt-Rostock und „Die Hauptfragen des Urchristentums" von Professor D. Karl Ludwig Schmidt-Jena. Näheres über Stundenplan und Anmeldungen wird noch bekanntgegeben.

⚔ **Die Arzneien werden teurer.** In nächster Zeit tritt eine neue Verordnung über die Preise für Arzneien in Kraft. Die Preise für Arzneien in den Regierungs- und Selbstverwaltungsinstitutionen, sowie in den Krankenkassen werden nicht erhöht. Dagegen dürfen die Privatapotheken die Kosten für die Herstellung der Arzneien erhöhen, was deren Verteuerung um 12 Prozent zur Folge haben wird.

⚔ **Appetitliche Backwaren.** Wie dem „Kurjer" aus Warschau gemeldet wird, hat die staatliche Kommission zur Prüfung der Backwaren 67 Bäckereien revidiert, u. a. in Posen, Schroda, Wreschen, Pleschen und Bromberg. Darauf wurden 3 Bäckereien für immer geschlossen, 5 bis zur Beseitigung der Unordnung. Das schlechteste Ergebnis wurde angeblich in der Wojewodschaft Posen gemacht. 15 Bäcker wurden in Geldstrafen genommen.

⚔ **Erschossen hat sich** am Sonnabend der 28jährige Stefan Augustyniak, ul. Jeżycka 32 (fr. Festungsstraße), nach Angabe des „Kurjer" deshalb, weil er von den Eltern erhaltene 10 000 Zloty leichtsinnig verjubelt hatte.

⚔ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus dem Fleischergeschäft von Wojciech Wojciechowski, ul. Grunwaldzka 25 (fr. Auguste Viktoriastraße), eine größere Menge Wurst und Räucherwaren im Gesamtwerte von 1000 Zloty; einer Wanda Prusińska, ul. Gen. Prądzyńskiego 43 (fr. Gneisenaustraße), aus der Wohnung ein schwarzer Mantel mit Sealkragen, Sealmanschetten und Sealborte im Werte von 300 Zloty.

⚔ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, 12. Februar, 7,25 Uhr und 17,04 Uhr.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, früh + 0,06 Meter, gegen + 0,02 Meter am Sonntag und + 0,03 Meter am Sonnabend früh.

⚔ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

⚔ **Nachtdienst der Apotheken** vom 9. bis 16. Februar. Altstadt: St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1, Weiße Adler-Apotheke, Stary Rynek 41, St. Martin-Apotheke, Ratajczaka 12, Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22; Lazarus: Pluciński-Apotheke, Głogowska 52; Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61.

⚔ **Rundfunkprogramm** für Dienstag, den 12. Februar. 13—14: Zeitzeichen. Schallplattenkonzert. 14—14.15: Börsen. 14.15—14.30: Kommunikate. 16.35—17: Medizinische Vorlesung. 17—17.25: Französischer Mittelkursus. 17.25 bis 17.50: Das Innenleben. 17.55—18.10: Orchesterkonzert. 18.10—18.30: Rezitationen. 18.50 bis 19.20: Beiprogramm. 19.20—19.50: Dir. Emil Zegadłowicz: Teatr Wielki „Die Kreuzritter", Oper von Adam Dołżycki. 22.30—22.45: Zeitzeichen. 22.45—24: Tanzmusik aus dem Café „Esplanade".

* **Aus dem Kreise Posen,** 11. Februar. Am Donnerstag, 7. d. Mts., brannte auf dem zur Herrschaft Owisk Frau Rittergutsbesitzerin von Treskow gehörigen Nebengute Annahof ein Feuer, im Jahre 1913 erbauter massiver Kuhstall nieder. Da der Stall schwer gewölbt war, konnten die Kühe sämtlich gerettet werden. Besonders empfindlich ist für die Besitzerin, abgesehen von dem schönen Dachstuhl, der vollständig verbrannte, der Verlust des guten Wiesenheues, den der Boden noch im vollen Erntebestande von rd. 100 Fuhren enthielt. Ursache des Feuers war die Unvorsichtigkeit des Hofvogtes, der die eingefrorene Wasserleitung auftauen wollte. Es sollte sich jeder Landwirt dies zur Warnung dienen lassen, daß man bei eingefrorenen Wasserleitungen und auftauen dereingefrorenen Wasserleitungen und Auftauen derselben stets recht vorsichtig zu Werke gehen muß

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 9. Februar. Der heutige Wochenmarkt brachte ein besonders starkes Angebot an Butter, für die man zwischen 10 und 11 Uhr 2,60—3 forderte. Eier brachten 4—4,80, Weißkäse 0,50—0,60, Tilsiterkäse 2—3 Zloty. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Weißkohl 0,25, Rotkohl 0,30, Mohrrüben 0,15, rote Rüben und Wruken 0,10—0,15, Rosenkohl 0,80, Aepfel 0,30—0,60, Zwiebeln 0,25—0,30. Der Geflügelmarkt brachte Hühner zu 5—7, Enten 8—12, Gänse 13—20, Tauben 1,50, Puten 14—20. Die Fleischpreise waren wie folgt: Schweinefleisch 1,40—1,80, Rindfleisch 1,40—1,80, Kalbfleisch 1,50, Hammelfleisch 1,20—1,40. Auf dem Fischmarkt notierte man: Hechte 2—2,50, Schleie 2,50—3, Plötze 0,60, Barse 0,80—1,50, Karpfen 3,00, grüne Heringe 0,40 das Pfund und drei Pfund 1 Zloty.

* **Nakel,** 9. Februar. Die Fensterscheiben zerschlagen wurden in der Wohnung des Ober-Postschaffners Błaszczyk durch unbekannte Täter in einer der vergangenen Nächte. Es handelt sich um einen Racheakt. Der Schaden ist beträchtlich. — Schwer verletzt wurde am Kopf durch eigene Unvorsichtigkeit die Tochter des Landwirts Kowalski in Janowo bei Nakel. Die Verunglückte war beim Dreschen von Getreide behilflich und erhielt dabei mehrere Schläge durch eine Maschinenkurbel an den Kopf. Lebensgefahr besteht nicht. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde dieser Tage bei dem Landwirt Stasiński in Sipiory bei Nakel verübt. Die unerkannt gebliebenen Diebe trieben ein drei Zentner schweres Mastschwein aus dem Stalle, schlachteten es an Ort und Stelle ab und nahmen das Fleisch mit.

* **Ostrowo,** 9. Februar. Ein noch glimpflich verlaufener Verkehrszwischenfall ereignete sich am Mittwoch um 12½ Uhr auf der Chaussee Ostrowo—Kalisch. Der hier um 12 Uhr abfahrende Autobus holte zwischen Ociaz und Skalmierzyce einen Bauernschlitten ein, dessen Lenker es trotz wiederholter Signale nicht für nötig hielt, auszuweichen. Bei dem Versuche, das Gefährt zu überholen, streifte der Autobus den Schlitten, so daß dieser in den Graben geschleudert wurde und neben einem Deichselbruch noch andere keinere Schäden erlitt. Kutscher und Pferde wurden nicht verletzt.

* **Schirpitz,** 9. Februar. Landleute wollen in unseren Wäldern einige Wölfe gesehen haben. — Die Weichsel ist an manchen Stellen so stark zugefroren, daß Wagen mit Bauholz die Eisdecke überqueren können.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau,** 10. Februar. Bei Skaryszew im südlichen Kongreßpolen hat der schon siebzehnmal vorbestrafte Bauer Jasiński in der Dorfstraße seine vor ihm flüchtenden Schwiegereltern niedergestreckt, so daß sie tot am Platze liegen blieben. Dann lief er in die Wohnung seines Schwagers und ermordete ihn im Bette mit einigen Axtschlägen. Nach dieser neuen Tat flüchtete er in seine eigene Hütte und durchstieß mit der Heugabel seine Frau und sein einige Monate altes Kind. Dann zündete er noch die Hütte an und entfloh. Die Verfolgung hat bisher noch kein Ergebnis gezeitigt.

Denkt an die Fütterung des Wildes!

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

Bfl. Ihre Betrachtung „Karneval" ist zum Nachdruck nicht geeignet. Da sie uns leider keine Adresse angegeben haben, können wir Ihnen diese Betrachtung nicht zustellen. Sie können diese in unserem Redaktionssekretariat abholen.

Sport und Spiel.

Kehraus in Zakopane.

Am Sonnabend fand auf der „Krokwia"-Schanze der erste Sprung-Wettbewerb als Teilkonkurrenz des Kombinationslaufs statt. Da die Anlaufsbahn verkürzt war, waren auch die Resultate schwächer. Sie überschritten nicht die 50-Meter-Grenze. Die beste Note erhielt Ruud (Norwegen). Ihm folgten vier Landsleute, dann der Schweizer Wuillemier, der Deutsche Kratzer, der Tscheche Purkert, der Norweger Belgum, der Pole Czech und der Pole Szostak. In der Gesamtpunktation behauptete Czech den 4. Platz. Sieger wurde der Finne Jaervinen vor den Norwegern Stenen und Vinjarengen. Der Finne Nuottio, der auf der Olympiade den 3. Platz belegt hatte, rangiert hinter dem Norweger Belgum vor dem Deutschen Müller. 8. Czech Wladyslaw (Polen), 9. Bauer (Deutschland).

Der Patrouillenlauf, an dem sich 6 Länder-Patrouillen beteiligten, brachte den erwarteten Sieg der finnischen Patrouille vor der polnischen. Die Bahn führte über 30 Kilometer, und es mußten während des Laufs nach 13 Scheiben Schüsse abgegeben werden, mit einer Höchstzahl von 30 Treffern. Die Finnen gaben auf 12 Scheiben 20 Treffer ab, die Polen auf 9 Scheiben 12 Treffer. An dritter Stelle folgten die Rumänen, die auf 10 Scheiben 11 Treffer abgaben. Die südslawische und die französische Patrouille hatten bessere Schützen, als die Tschechen, die aber eine bessere Zeit aufwiesen und deshalb an die vierte Stelle kamen. Eigentlich wären die Tschechen an die zweite Stelle gelangt, wenn sie nicht sehr schlechte Schußresultate gehabt hätten. Es wurden von ihnen auf eine Scheibe ein einziger Treffer abgegeben.

Am Sonntag wurden dann die Schlußkämpfe auf der „Krokwia" bei 25 Grad Cels. ausgetragen. Die beste Note von 49 Startern erlangte Ruud (Norwegen) mit 57 und 55 Metern. 2. Johannson (Norwegen) 56 und 56 Meter, 3. Kleppen (Norwegen) 54 und 58.5 Meter, 4. Kratzer (Deutschland) 53 und 56 Meter, 5. Vinjarengen (Norwegen) 55 und 55.5 Meter, 6. Busterud (Norwegen) 53 und 55 Meter, 7. Holmen (Norwegen) 52 und 55.5 Meter, 8. Nuottio (Finnland) 48 und 53 Meter, 9. Recknagel (Deutschland) 50 und 53.5 Meter (schlechtere Note), 10. Czech Bronislaw (Polen) 50 und 53.5 Meter.

Außer Konkurrenz sprachen Czech und Cukier je 60 Meter, Sieczka-Gasienica 66 Meter und Ruud 71.5 Meter, der Rekord der „Krokwia".

Wettervoraussage für Dienstag, 12. Februar.

= **Berlin,** 11. Februar. **Für das mittlere Norddeutschland: Noch sehr kalt, vorübergehend Bewölkungszunahme, östliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Ueberall Fortdauer des strengen Frostes.**

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Bei Nieren-, Harn-, Blasen- und Mastdarmleiden lindert das natürliche **„Franz-Josef"-Bitterwasser** auch heftige Stuhlbeschwerden in kurzer Zeit. Krankenhauszeugnisse bestätigen, daß das Franz-Josef-Wasser infolge seiner schmerzlos erleichternden Wirkung für alt und jung zu fortgesetztem Gebrauche besonders gut geeignet ist. Zu verlangen in Apoth. und Drog.

Handelsnachrichten.

☰ **Polens Schweine-Export** ist im Jahre 1928 im Vergleich zu den beiden vorangegangenen Jahren ausserordentlich gewachsen, und zwar belief er sich auf 1 278 948 Stück i. W. v. 208 102 000 Złoty gegenüber nur 771 415 Stück i. W. v. 168 026 000 Złoty i. J. 1927 und 593 525 Stück i. W. v. 70 885 000 Złoty i. J. 1926. Die beiden Hauptempfänger polnischer Schweine sind, wie bekannt, die Tschechoslowakei und Oesterreich, während Deutschland bisher nur eine ganz nebensächliche Rolle spielte. Besonders bemerkenswert ist der starke Anstieg, der innerhalb der letzten drei Jahre im Export nach der Tschechoslowakei zu verzeichnen ist. Diese empfing 1926 183 793 Stück i. W. v. 26 307 000 zł, 1927 bereits 416 803 Stück i. W. v. 92 346 000 zł und 1928 sogar 657 006 Stück i. W. v. 105 983 000 zł. Die Lieferungen nach Oesterreich waren 1927 mit 352 690 Stück i. W. v. 75 242 000 zł gegenüber 1926 (403 627 Stück i. W. v. 52 609 000 zł) nur wertmässig gestiegen, haben sich aber 1928 wieder auf 613 795 Stück i. W. v. 99 644 000 zł, also in jeder Hinsicht erhöht. Allerdings machen sich in unserer Zeit starke Gegenströmungen in den österreichischen und tschechoslowakischen Agrarkreisen bemerkbar, die auf Beschränkung des Schweinebezugs aus Polen hinzielen. Nach Deutschland wurde zwar 1928 mehr als in den Jahren 1927 und 1926, im Vergleich zu den beiden anderen Empfängern aber immer noch verschwindend wenig exportiert. Der deutsche Anteil am polnischen Schweineexport belief sich (nach amtlichen Daten) auf 7891 Stück i. W. v. 2 421 000 zł, 1927 auf 1598 Stück i. W. v. 341 000 zł, 1926 auf 4611 Stück i. W. v. 735 000 zł. Vergleichsweise sei erwähnt, dass 1924, also im Jahre vor Beginn des deutsch-polnischen Zollkrieges, insgesamt 737 Schweine nach Deutschland ausgeführt wurden, 1925, in dessen Mitte der Zollkrieg begann, 2014 Stück.

☰ **Die polnischen Kartoffel-Lieferungen nach Deutschland** sind im Jahre 1928 in noch stärkerem Masse gesunken, als dies beim gesamten Kartoffelexport Polens der Fall war. Insgesamt wurden im verflossenen Jahre aus Polen ausgeführt 69 657,5 Tonnen Kartoffeln i. W. v. 7 169 000 zł (davon nach Deutschland 24 819,3 to i. W. v. 2 781 000 zł) gegenüber 130 596.5 to i. W. v. 12 971 000 zł (83 508 to i. W. v. 7 483 000 zł) i. J. 1927 und 110 633,8 to i. W. v. 8 090 000 zł (40 438,1 to i. W. v. 3 116 000 zł) i. J. 1926. (Seit 1925 ist die Einfuhr polnischer Kartoffeln mit einem Kampfzoll von 2 Rm. je dz belastet.) An die 2. Stelle der Empfänger polnischer Kartoffeln ist 1928 Oesterreich mit 14 450,4 to i. W. v. 1 010 000 zł getreten. Dabei ist zu berücksichtigen, dass diese Menge bzw. dieser Wert sich fast restlos auf das vierte Quartal verteilt. Es handelt sich in erster Linie um Industriekartoffeln, die angesichts der schlechten Kartoffelernte Oesterreichs dort sehr begehrt waren, keiner Reglementierung und keiner Verzollung unterlagen, sondern nur einer Bescheinigung bedurften, dass sie nicht mit einer Kartoffelkrankheit behaftet waren. Im Herbst v. Js. geführte Verhandlungen mit Ungarn über die Lieferung von 1000 Waggons polnischer Kartoffeln scheinen nicht zum Abschluss geführt zu haben, da diese Absicht der ungarischen Regierung von vornherein auf schärfsten Widerstand der Wirtschaftskreise gestossen war. Belgien als 3. Hauptbezieher nahm 1928 13 615,7 to i. W. v. 1 496 000 zł auf, also mehr als in den Jahren 1927 (10 394.6 to i. W. v. 1 079 000 zł) und 1926 (4158.6 to i. W. v. 361 000 zł). Dagegen ist ein scharfer Exportrückgang nach Frankreich zu verzeichnen, das 1928 nur noch 7272.9 to i. W. v. 787 000 Złoty bezog gegennüber 26 371.8 to i. W. v. 3 284 000 Złoty i. J. 1927 und 53 557.8 to i. W. v. 3 639 000 zł i. J. 1926. Auch die Schweiz erhielt 1928 nur noch 3532,5 to i. W. v. 361 000 zł gegenüber 4 634,3 to i. W. 509 000 zł i. J. 1927 und 10 477,5 to i. W. v. 812 000 zł i. J. 1926. Erwähnenswert ist, dass die Niederlande, Polens Konkurrent auf dem Weltmarkt für Kartoffelprodukte, 1928 aus Polen 604,1 to Kartoffeln i. W. v. 63 000 zł erhielten und dass auch England mit 3658.3 to i. W. v. 505 000 zł am polnischen Kartoffelexport beteiligt war.

☰ **Deutschland in der polnischen Eier-Ausfuhr.** Polens Eierexport ist im Gegensatz zu seiner Butterausfuhr im letzten Jahre erheblich zurückgegangen, nachdem 1927 gegenüber 1926 eine beträchtliche Steigerung erzielt worden war. Auf die Gründe dieser Erscheinung (u. a. die starke russische Konkurrenz) haben wir bereits des öfteren hingewiesen. Die Zukunft wird lehren, welche Erfolge durch die staatliche Kontrolle des Eierexports (nicht kontrollierte Exporteure werden ab 1. März d. Js. mit einem Ausfuhrzoll von 200 zł je dz belegt) mit ihren Bestimmungen über die Beschaffenheit der Exportware zu erzielen sein werden. Insgesamt wurden 1928 exportiert 54 560.6 to i. W. v. 144 696 000 zł gegenüber 65 590.3 to i. W. v. 169 370 000 zł i. J. 1927 und 58 565.7 to i. W. v. 131 988 000 zł i. J. 1926. Davon gingen nach Deutschland 1928 27 081,1 to i. W. v. 71 648 000 zł, 1927 36 460.6 to i. W. v. 93 478 000 Złoty, 1926 40 757.9 to i. W v. 91 293 000 zł. Zweiter Hauptabnehmer, wenn auch in weitem Abstande hinter Deutschland, ist England mit 8682 to i. W. v. 22 838 000 zł i. J. 1928, 12 730,3 to i. W. v. 31 176 000 Złoty i. J. 1927 und 8336,9 to i. W. v. 19 735 000 zł i. J. 1926. Ziemlich dicht dahinter folgt Oesterreich mit 7333.9 to i W. v. 19 576 000 zł i. J. 1928, 9607.8 to i. W. v. 25 165 000 zł i. J. 1927 und 5141,1 to i. W. v. 11 304 000 zł i. J. 1926. 1928 gingen ausserdem 515,8 Tonnen i. W. v. 12 274 000 zł nach der Tschechoslowakei, 4073.1 to i. W. v. 10 647 000 zł nach Italien usw. — Für die nächsten Wochen der laufenden Saison ist mit einer völligen Stagnation der Eierausfuhr zu rechnen, nachdem der Export bereits in der letzten Zeit auf einen ausserordentlich niedrigen Stand angelangt war. Denn die infolge der Frostperiode in weit geringerem Umfange als sonst um diese Jahreszeit produzierten Mengen werden nahezu restlos vom Inlandsmarkt aufgenommen.

☰ **Deutschlands Butterbezug aus Polen** stellte sich 1928 auf 9329.7 to i. W. v. 56 209 000 zł, das sind rund 85 Prozent der gesamten polnischen Butterausfuhr, die sich auf 10 974.4 to i. W. v. 66 372 000 zł belief. Die in den letzten Jahren festzustellende starke Steigerung des Butterexports, der sich 1926 auf 5548,4 to i. W. v. 23 623 000 zł, 1927 auf 7376.1 to i. W. v. 39 562 000 Złoty bezifferte, steht zweifellos mit der Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes im Zusammenhang, auf dem 1926 4278,6 to i. W. v. 17 940 000 zł, 1927 5871,9 to i. W. v. 31 645 000 zł abgesetzt wurden. Denn die Lieferungen nach England, Oesterreich, der Tschechoslowakei, Dänemark und Russland, die zusammen etwa 15 Prozent ausmachen, spielen nur eine Nebenrolle. Besonders interessant ist die Tatsache, dass die Butterausfuhr nach dem Nachbarlande Oesterreich sich in den letzten Jahren stark rückläufig bewegt hat, von 742,4 to i. W. v. 4 498 000 zł i. J. 1926 auf 582,3 to i. W. v. 3 008 000 zł i. J. 1927 und auf 124 to i. W. v. 729 500 zł i. J. 1928. Auf die Gründe hierfür: Erhöhung und Verbesserung der österreichischen Eigenproduktion haben wir bereits vor einigen Wochen verwiesen. Umgekehrt hat sich allerdings der Export nach England entwickelt, der 1926 345.3 to i. W. v. 1 351 000 zł, 1927 744,9 to i. W. v. 3 950 000 Złoty, 1928 1280,2 to i. W. v. 7 889 000 zł betrug, obwohl auch diese Menge bei Gegenüberstellung der deutschen Bezüge nicht allzuviel besagen will. Es fragt sich ausserdem, ob Polen angesichts seiner hohen Transportkosten nach den englischen Märkten, die in der Hauptsache durch das näher gelegene Dänemark versorgt werden, konkurrenzfähig bleiben kann. Dass der Förderung der Ausfuhr von landwirtschaftlichen Produkten (unter staatlicher Kontrolle!) in Polen grösste Aufmerksamkeit geschenkt wird, beweist die Tatsache, dass nach dem Muster des bereits entstandenen Viehexportsyndikats auch ein Butterausfuhrsyndikat organisiert werden soll, um unlauteren Manipulationen, wie sie kürzlich bei Lieferungen nach England vorgekommen sind, vorzubeugen.

⋎ **Starker Rückgang der Holzausfuhr im Dezember.** Die Unterbrechung des deutsch-polnischen Holzabkommens hat sich in der polnischen Holzausfuhr im Dezember sehr nachteilig ausgewirkt. Nach den Daten der amtlichen polnischen Statistik hat sich der Holzexport aus Polen um nahezu 20 Prozent im Vergleich zum Vormonat gesenkt (313 000 t gegen 485 200 t). Von diesem Rückgang ist sowohl Schnittholz als auch Rundholz betroffen. — Für das ganze Jahr 1928 ergibt sich gegenüber 1927 folgendes Bild der polnischen Holzausfuhr (in 1000 t):

	1928	1927
Papierholz	1212	1273
Gruben- und Rundhölzer	625	1099
Blöcke, Klötze und Langholz	1018	1452
Bohlen, Bretter und Latten	1487	2004
Telegraphenstangen	55	64
Eisenbahnschwellen	154	229
Böttcherwaren (Dauben usw.)	29	38
Möbel aller Art	7	6
Sperrplatten und Waren daraus	32	22
Insgesamt:	4889	6426

Wertmässig ist eine Senkung des polnischen Holzexports von 635 Mill. Zł. im Jahre 1927 auf 590 Mill. Złoty im Jahre 1928 eingetreten. Die Einfuhr von Holzmaterialien und Holzwaren nach Polen erhöhte sich nicht unbedeutend. Wurden im Jahre 1927 23 276 Tonnen im Werte von 14 Mill. Zł. importiert, so stellte sich die polnische Einfuhr im folgenden Jahr auf 50 227 t im Werte von 21,2 Mill. Złoty.

⋎ **„Die Erhöhung des Ausfuhrzolls auf polnisches Erlenholz beschlossen."** Unter dieser Spitzmarke bringt die „Gazeta Handlowa" die Meldung, dass sich die polnischen Holzkreise endgültig entschieden haben, für die Ausfuhrunterbindung von Erlenholz in unbearbeitetem Zustand geschlossen einzutreten. Demzufolge habe sich auch die Regierung entschlossen, den Ausfuhrzoll für Erlenholz bis auf 6 Złoty je dz zu erhöhen. Leider — so setzt das genannte Blatt seine Ausführungen fort — ist in der Ausgabe der betreffenden Regierungsverordnung eine Verzögerung eingetreten, die sich auf den Stand des Marktes in fatalster Weise auswirkt. Die Hinausschiebung der Veröffentlichung der Verordnung benutze eine kleine Gruppe reicher Holzhändler, die in letzter Zeit über 60 Prozent der gesamten zur Verfügung stehenden Erlenholzmengen aufgekauft haben, soviel als möglich Erlenholz noch nach dem derzeitigen Zollsatz (1.50 zł) auszuführen. Den inländischen Dicktenfabrikanten, die sich an die erwähnte Händlergruppe um Kauf von Erlenholz wenden, werden Preise genannt, die gleichbedeutend mit einer Ablehnung des Verkaufs seien. Wenn die Ausfuhrtätigkeit mit der gleichen Intensität anhalte, so sei der Inlandsmarkt schon im Verlauf von ein bis zwei Wochen von Erlenholz völlig entblösst. Die Regierung wird in diesem Zusammenhang um schleunige Abhilfsmassnahmen ersucht. Als wirksamste Massnahme wird die oben erwähnte Erhöhung der Erlenholzausfuhrzölle genannt. — Die polnische Holzindustrie scheint bei ihrer Forderung gänzlich zu vergessen, dass sich Polen bei Abschluss des neuen Holzabkommens verpflichtet hat, Deutschland gegenüber keine Zollerhöhungen während der Dauer des Holzabkommens eintreten zu lassen, die eine Verschärfung des Zollkrieges bedeuten würde. Als solche müsste aber die Erhöhung der Ausfuhrzölle von 1.50 auf 6 Złoty je dz angesehen werden, trotzdem Erlenholz in unbearbeitetem Zustande aus dem Abkommen ausgeschieden worden ist.

⋎ **Eine neue Waldverwertungs-Gesellschaft in Warschau.** Unter der Firma „Waldverwertungs-Gesellschaft „Roblas" ist mit dem Sitz in Warschau eine neue Ges. m. b. H. in das Handelsregister eingetragen worden. Gegenstand der Gesellschaft ist der Erwerb und die Verwertung von Waldobjekten sowie der Handel mit Holz und Holzwaren. Das Kapital der Gesellschaft beziffert sich auf 80 000 zł.

⋎ **Die Regierung verpachtet eine Schmalspurbahn an Holzindustrielle.** Das Verkehrsministerium hat der Eisenbahndirektion Radom die Genehmigung zur Verpachtung der Schmalspurbahn Maniewicze—Karasin in der Wojewodschaft Wolhynien an eine Gruppe von Holzindustriellen erteilt. Die Bahn wird dem Abtransport von Holzmaterialien aus den an der Bahnlinie liegenden Waldkomplexen dienen.

⋎ **Exportsyndikate nach polnischem Muster in Danzig.** In Danzig haben dieser Tage zwischen Danziger und polnischen Regierungsvertretern Verhandlungen über die Standardisierung des Danziger Eierexports nach den polnischen Bestimmungen stattgefunden. Der Danziger Senat hat sich bereit erklärt, die gleichen Vorschriften über die Regelung der Eierausfuhr wie in Polen einzuführen und Exportsyndikate nach dem Muster in Polen zu schaffen.

⋎ **Verschärfte Kontrollvorschriften in den Mühlen.** Das Innenministerium hat im ganzen Lande eine Registrierung der Weizenmehlvorräte in den Mühlen und beim Mehlhandel angeordnet, die alle drei Wochen wiederholt werden soll. Bei der Registrierung soll die schärfte Kontrolle durchgeführt werden, ob das vorhandene Mehl den Vorschriften über die Ausmahlung entspricht. Mühlen, die grössere Mehlmengen besitzen, als sie ausgewiesen haben, werden zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. Diese Massnahmen sollen dazu beitragen, diejenigen Müller festzustellen, die noch immer trotz Verbots weisseres Weizenmehl herstellen, und da diese für solches Mehl reissende Abnehmer finden, dem übrigen Mehlhandel starken Abbruch tun.

☰ **Die Ratifizierung des polnisch-lettländischen Handelsprovisoriums** sowie des Zusatzprotokolls zum polnisch-norwegischen Handels- und Schiffahrtsvertrage wird in Form zweier Gesetzeserlasse des Staatspräsidenten mit Wirkung vom 31 Januar d. Js. soeben im „Dziennik Ustaw" (Nr. 7) bekanntgegeben. Der Vertrag mit Lettland ist bereits am 22. Dezember 1927 in Riga und der mit Norwegen am 26. April 1928 in Warschau unterzeichnet worden.

Getreide. Posen, 11. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	40.50—41.50
Roggen	32.25—32.75
Weizenmehl (65%) m. Sack	57.75—61.75
Roggenmehl (70%) m. Sack	45.75
Hafer	30.25—31.25
Braugerste	34.00—36.00
Mahlgerste	32.50—33.50
Weizenkleie	24.75—25.75
Roggenkleie	24.75—25.75
Sommerwicke	39.00—41.00
Peluschken	38.00—40.00
Felderbsen	44.00—47.00
Viktoriaerbsen	62.00—67.00
Folgererbsen	53.00—58.00
Seradella	55.00—60.00
Blaue Lupinen	25.00—26.00
Gelbe Lupinen	29.00—31.00

Gesamttendenz: ruhig. Braugerste in ausgesuchten Sorten über Notiz. Börsenumsätze in Roggen auf ander n Paritäten 315 Tonnen.

Bromberg, 8. Februar. Notierungen für 100 kg franko Waggon Ladestation: Weizen 40—40.75, Roggen 30.50—31.50, Futtergerste 31—32, Braugerste 34—34.50, Felderbsen 42—45, Viktoriaerbsen 62—65, Hafer 29.50—30.75, Roggenkleie 26, Weizenkleie 27. Stimmung schwach.

Kattowitz, 8. Februar. Inlands- und Exportweizen 43—44, Inlandsroggen 34—35, Exportroggen 39.50—40.50, Inlandshafer 36—37, Exporthafer 40—41, Inlandsgerste 40—41, Exportgerste 44—45. Franko Bestimmungsstation: Leinkuchen 52—53, Sonnenblumenkuchen 49—50, Weizenkleie 28.50—29, Roggenkleie 28—29, Heu 27—28, Stroh 9.50—10.50. Tendenz ruhig.

Kattowitz, 9. Februar. Die Nachfrage für Grütze und Erbsen ist bei starkem Angebot sehr klein. Die Preise sind leicht abgeschwächt und betragen bei 50 kg loko Lager: Viktoriaerbsen 44—48, Auslandserbsen enthülst 1. Sorte 84—85, 2. Sorte 64 bis 65, Inlandserbsen 61—62, weisse Bohnen 64—65, bunte Bohnen 47—48, Burmareis-Patna 56—57, Mais 25—26, Maisschrot 27, Wicke 25, Gerstenschrot 23, Haferflocken 53, Hanf 43, Leinsamen 52, Mohn 90.

Lublin, 9. Februar. Das Lubliner Getreidesyndikat notiert: Roggen 33—33.25, Weizen 43.25 bis 44, Gerste 31.50—32.50, Hafer 31.25—31.75. Tendenz behauptet.

Wilna, 8. Februar. Notierungen für 100 kg im Waggonhandel franko Wilna: Roggen 36—37, Sammelhafer 31—32, Grützgerste 32, Weizenkleie 29, Roggenkleie 28, Leinkuchen 50. Tendenz ruhig.

Berlin, 9. Februar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk 213—215, März 229.5—230.5, Mai 238, Juli 247.5. Tendenz stetig. **Roggen:** märk. 204—208, März 221.25—221.5, Mai 231, Juli 232. Tendenz ruhig. **Gerste:** Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202. Tendenz ruhig. **Hafer:** märk. 200 bis 206, März 221, Mai 231—231.5, Juli —.—. Tendenz ruhig. **Mais:** loko Berlin 238—239. Tendenz ruhig. **Weizenmehl:** 26—29.5. Tendenz ruhig. **Roggenmehl:** 27—29.25. Tendenz ruhig. **Weizenkleie:** 15.25. Tendenz behauptet. **Weizenkleiemelasse:** 15. **Roggenkleie:** 14.75. Tendenz behauptet. **Viktoriaerbsen:** 40—46. **Kleine Speiseerbsen:** 27—33. **Futtererbsen:** 21—23. **Peluschken:** 22—24. **Ackerbohnen:** 21—23. **Wicken:** 26—28. **Lupinen, blau:** 15.80—16.50. **Lupinen, gelb:** 19—20. **Seradella, neue:** 39—44. **Rapskuchen:** 20.20—20.60. **Leinkuchen:** 25—25.40. **Trockenschnitzel:** 13.10—13.30. **Soyaschrot:** 22.60—22.70. **Kartoffelflocken:** 18.80—19.

Produktenbericht. Berlin, 11. Februar. Der erneut auftretende scharfe Frost hat Befürchtungen wegen der Erfüllungsmöglichkeit der Märzlieferungskontrakte ausgelöst, und daraufhin zeigten Weizen und Roggen per März eine Befestigung um 1½ bzw. 2 Mark. Die späteren Sichten lagen zwar auch fester, waren aber eigentlich nur von der Bewegung mitgezogen. Das Ausland bot heute verhältnismässig wenig Anregung, die Forderungen für Auslandsgetreide zeigten nur geringfügige Veränderungen gegenüber dem Wochenschluss. Das Inlandsangebot von Brotgetreide und Hafer ist infolge der durch das Wetter bedingten Transportschwierigkeiten nur ziemlich gering, der Export tritt nur ganz vereinzelt als Käufer auf, die Provinz- und die Grossmühlen müssen für Weizen und Roggen etwa 1—2 Mark höhere Preise als am Sonnabend anlegen, das Geschäft hält sich jedoch in engsten Grenzen. Am Mehlmarkt ist eine leichte Geschäftsbelebung zu beobachten, höhere Gebote sind jedoch im allgemeinen nicht zu bekommen. Hafer liegt bei geringen Umsätzen stetig, Gerste hat ruhiges Geschäft.

Kartoffeln. Berlin, 11. Februar. Des strengen Frostes wegen kein Geschäft, daher keine Kartoffelnotierungen.

Vieh und Fleisch. Wilna, 9. Februar. Notierungen für 1 kg im Kleinhandel: Rindfleisch 2—2.40, Kalbfleisch 1.80—2.50, Hammelfleisch 2.50, Schweinefleisch 2.20—3, frischer Speck 3.40—3.80, gesalzener Inlandsspeck 3.80—4.20, Schweineschmalz 4.80, Schmer 3.80—4.20.

Butter. Wilna, 9. Februar. Notierungen für 1 kg im Kleinhandel: ungesalzene Butter 6.50—7.50, gesalzene 5.50—6.50, Quark 1.50—2.

Lemberg, 9. Februar. Am hiesigen Buttermarkt ist die Tendenz immer noch schwach, und die Nachfrage klein. Gezahlt wird: Tafelbutter im Grosshandel 6.80, 2. Sorte 6.60, Edamer Käse 6.40, litauischer Käse 4.50, Tilsiter 4.50, Quark 0.80 für 1 kg im Grosshandel.

Berlin, 9. Februar. Amtliche Notierungen frei Meierei für ½ kg: Butter 1. Sorte 1.86, 2. Sorte 1.77, abfallende Sorten 1.61.

Eier. Lemberg, 9. Februar. Die neue Produktion ist vorläufig noch sehr klein, die Tendenz ist somit auch fest. Gezahlt werden augenblicklich bis zu 40 Dollar für 1 Kiste oder 1440 Stück. Auch die Ausfuhr ist wegen des starken Frostes sehr klein. Bei der Ausfuhr nach Oesterreich werden 21—22 österreichische Groschen pro Stück erzielt, nach der Tschechoslowakei 65 Kronen für ein Schock.

Berlin, 9. Februar. Amtliche Notierungen für 1 Stück in Pfennigen franko Waggon Berlin: deutsche Trinkeier gestempelt über 65 g 18½, über 60 g 17½, über 53 g 15½, über 48 g 14, frische Eier über 60 g 16, 53 g 14, 48 g 13, dänische und schwedische 15½ bis 16 lb 16½, russische normale 13, normale aus den Kühlhallen 12½—13. Die Kopenhagener Notierungen betragen 1.60 für 1 kg. Auch hier ist die Tendenz wegen starken Frostes sehr fest. Die Kühlhallen verkaufen den Rest ihrer Vorräte, die frischen Zufuhren sind noch klein. Die Nachfrage ist gleichfalls nicht gross. Bei Witterungsumschlag werden gleichfalls grössere Preisveränderungen erwartet.

(Schlusskurse) **Posener Börse.**

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	11. 2.	9. 2.
5% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	65.00B	65.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	92.00G	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	93.00B	93.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (10 zł)	—	49.50G
Notierungen je Stück:		
8% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	29.50B
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp.	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	11. 2.	9. 2.		11. 2.	9. 2.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp Zar.	86.00B	86.00G	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	
P. Bk. Ziemian	—		Dr. Roman May	111.5 +	111.00G
Bk. Stadthag.	—	70.00G	Młyn Wągrow	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	*	—
Cegielski H.	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Skór	—	—	Tri	—	—
Cukr. Zduny	—	+	Unja	172.0 +	—
Goplana	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Hartwig C.	—	—	Zar	—	—
H. Kantorow.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	+

Tendenz: ruhig.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 11. Febr., 13.30 Uhr. Es hat den Anschein, als ob der Börsenverkehr ebenfalls unter der Kältewelle zu leiden hat und das Geschäft langsam ganz zum Einfrieren bringt. Ebenfalls nimmt die Umsatzlosigkeit, wenn das überhaupt noch möglich ist, von einer Börse zur anderen weiter zu, und von einem Handel im ausserbörslichen Verkehr ist kaum noch zu sprechen. So konnte man vorbörslich nur wenige Kurse erfahren, nachdem der Vormittagsverkehr als geschäftslos bezeichnet werden konnte. Es fehlte so gut wie jede Anregung, zumal die New Yorker Börse am Sonnabend ausgefallen war und neue Meldungen über die Aussichten einer Diskonterhöhung in der heutigen Sondersitzung der New Yorker Federal Reserve Bank nicht vorlagen. Auch von der Reparationskonferenz hörte man nichts Neues, dagegen brachte der Abschluss einer 10-Millionen-Dollar-Anleihe der Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft eine gewisse Anregung. Der heute zur Veröffentlichung gekommene Reichsbankausweis wurde als normal günstig bezeichnet, ohne aber ebenfalls einen stärkeren Einfluss ausüben zu können. Die Wechselabnahmen von 67 Millionen brachten etwa ¼ Entspannung von der Ultimo-Zunahme und der Rückgang des Notenumlaufes um 217 Mill. ⅓ der Ultimobeanspruchung weniger, die Lombardbestände gingen um 57 Mill. zurück, die Devisen nahmen um 12 Mill. ab, die Girogelder erfuhren eine Zunahme um 78 Mill., und die Deckung besserte sich um 3 Prozent. Zu Beginn des offiziellen Verkehrs machte sich die Orderlosigkeit wieder sehr stark bemerkbar und führte bei vielen Papieren zu Strichnotizen. Die Kurse, die zustande kamen, zeigten gegen die Schlussnotierungen vom Sonnabend meist nur geringe Abweichungen, wobei kleine Rückgänge überwogen. Etwas stärker (minus 2—3½ Prozent) waren Kaliwerte abgeschwächt, Bemberg besserten sich in Erwartung von Neuigkeiten aus der Generalversammlung um 5 Prozent. Der Verlauf lag vollkommen still und überwiegend schwächer. Man wollte wissen, dass Amsterdam seinen Diskont bereits erhöht habe, doch war eine Bestätigung hierfür bisher nicht zu erlangen. Stärker angeboten besonders Reichsbankanteile (minus 4 Prozent), anscheinend sprachen hierbei Ueberlegungen mit, dass sich bei den Besprechungen in Paris durch Aufhebung der internationalen Kontrolle ungünstige Aenderungen des Reichsbankgesetzes ergeben könnten. Die Kurse gingen im allgemeinen um 1—2 Prozent und bei Spezialwerten bis zu 5 Prozent zurück. Anleihen ruhig, Ausländer geschäftslos, Pfandbriefe still, aber nicht einheitlich. Devisen ruhig, Geldmarkt unverändert leicht, Tagesgeld 4 bis 6 Prozent, Monatsgeld 7—8 Prozent, Warenwechsel ca. 6⅛ Prozent.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	11. 2.	9. 2.		11. 2.	9. 2.
Dt. R.-Bahn	90.50	90.50	Goldschmidt	86.25	87.25
A.G.f.Verkehr	160.75	163.00	Hbg. Elk.-Wk.	146.62	—
Hamb. Amer.	123.87	126.00	Harpen. Bgw.	132.00	131.00
Hb. Südam.	157.00	159.50	Hoesch	120.00	121.25
Hansa	—	175.50	Holzmann	—	—
Nordd. Lloyd	121.25	123.25	Ilse Bgbau.	215.50	218.25
A. Dt. Kr. Anst.	—	139.25	Kali. Asch.	262.00	—
Barmer Bank	—	140.25	Klöcknerw.	106.00	106.25
Berl. Hls.-Ges.	233.00	237.00	Köln-Neuess.	—	—
Com. u. Pr.-Bk.	196.25	198.00	Löwe, Ludw.	220.25	—
Darmst. Bank	272.25	274.00	Mannesmann	123.37	125.50
Deutsch. Bank	169.00	170.00	Mansf. Bergb.	115.25	114.75
Disc.-Ges.	165.00	166.00	Metallwaren	129.50	—
Dresdner Bk.	169.00	169.50	Nat. Auto-Fb.	41.00	—
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	93.50	—
Schulth. Patz.	284.00	—	Oschl. Koksw.	105.37	105.62
A. E. G.	174.50	175.50	Orenst. u. Kop.	90.50	90.50
Bergmann	208.37	209.25	Ostwerke	242.00	—
Berl. Msch.-F.	—	—	Phönix Bgbau	—	—
Buderus	—	—	Rh. Braunkoh.	276.25	277.50
Cop. Hisp. Am.	—	468.00	Rh. Elek.-W.	—	—
Charl. Wasser	126.00	—	Rh. Stahlwk.	128.25	128.00
Conti Caoutch.	133.50	133.25	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	57.50	58.25	Rütgerswerke	95.00	—
Dessauer Gas	215.00	216.50	Salzdetfurth	—	488.50
Dt. Erdöl-Ges.	125.75	127.25	Schl. Elek.-W.	—	—
Dt. Maschinen	53.00	53.50	Schuckt. & Co.	223.75	225.00
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	375.62	376.00
El. Lief.-Ges.	163.75	165.50	Tietz, Leonh.	252.50	254.00
El. Licht u. Kr.	208.25	209.12	Transradio	—	153.00
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	432.50	432.25
I. G. Farben	250.00	251.00	Ver. Stahlw.	95.87	97.25
Felten u. Guill.	141.00	141.12	Westeregeln	267.75	274.00
Gelsenk. Bgw.	126.62	127.00	Zellst. Waldh.	256.25	257.00
Ges. f. el. Unt.	234.50	234.00	Otavi	68.75	69.50

	11. 2.	9. 2.
Ablös.-Schuld 1-60 000	54.10	54.00
„ 60-90 000	54.10	54.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	13.75	13.80

Industrieaktien.

	11. 2.	9. 2.		11. 2.	9. 2.
Accumulator	—	—	Laurahütte	—	66.00
Adlerwerke	—	—	Lorenz	169.00	167.00
Aschaffenbrg.	—	185.50	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	413.00	407.00	Nordd. Wollk.	165.62	165.50
Berger, Tiefb.	379.25	382.00	Pöge, Eltr.-W.	50.00	50.00
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt Wollw.	41.50	—	Sachsenwerke	—	122.50
Dt. Eisenhd.	—	79.00	Sarotti	202.00	201.00
Feldmühle	—	—	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	70.25	—	Schl. Textil	33.00	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	316.50	317.00
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	158.00	160.00
Lahmeyer	166.00	—			

Tendenz: geschäftslos.

Amtliche Devisenkurse.

	11. 2. Geld	11. 2. Brief	9. 2. Geld	9. 2. Brief
Buenos Aires	1.775	1.779	1.775	1.779
Canada	4.200	4.208	4.200	4.208
Japan	1.908	1.912	1.915	1.919
Konstantinopel	2.075	2.079	2.073	2.077
London	20.434	20.474	20.435	20.475
New York	4.2100	4.2180	4.2100	4.2180
Rio de Janeiro	0.5015	0.5035	0.5015	0.5035
Uruguay	4.311	4.319	4.311	[illegible]
Amsterdam	168.61	168.95	168.58	[illegible]
Athen	5.435	5.445	5.435	[illegible]
Brüssel	58.54	58.66	58.555	58.675
Danzig	81.62	81.78	81.63	81.79
Helsingfors	10.59	10.61	10.59	10.61
Italien	22.03	22.07	22.03	22.07
Jugoslawien	7.393	7.407	7.383	[illegible]
Kopenhagen	112.31	112.53	112.31	[illegible]
Lissabon	18.58	18.62	18.58	18.62
Oslo	112.30	112.52	112.29	112.51
Paris	16.435	16.475	16.435	16.475
Prag	12.456	12.476	12.458	12.478
Schweiz	80.965	81.125	[illegible]	[illegible]
Sofia	3.037	3.043	3.037	3.043
Spanien	65.93	66.07	65.87	[illegible]
Stockholm	112.56	112.78	112.58	[illegible]
Budapest	73.38	[illegible]	73.37	[illegible]
Wien	59.125	[illegible]	59.12	[illegible]
Kairo	20.955	20.995	[illegible]	[illegible]
Revkjawik (100 Kronen.)	92.33	92.51	92.31	[illegible]
Riga	80.85	81.01	80.86	[illegible]

Der Złoty am 9. Februar 1929. Zürich 58.30, London 43.29, New York 11.25, Bukarest 1840, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 378.25, Mailand 214.75.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 11. Februar für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.11 zł, 100 schweizer Franken 170.78 zł, 100 französische Franken 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.89 zł, 100 Danziger Gulden 172.38 zł.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Fahrt im Narrenschiff.

Bilder vom Karneval in Köln. — Fröhliches Treiben trotz der Kälte. — Was kostet der Rosenmontagszug?

Die „Kölnische Zeitung" bringt den nachstehenden anschaulichen Bericht über den Kölner Karneval, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Wir lesen da:

Nun kommt, Ritter, ein wenig in diese Ecke, löset euern Panzer, haut euer Wehrgehenk auf den Tisch, aber nicht zu sehr, sonst müsset Ihr fünfzehn Mark blechen und euer Pfand ist verfallen, lüftet eure Sturmhauben und seht mich an, ein wackerer Finanzmathematiker, Buchhändler oder Damenstrümpfe en gros, was Ihr sein möget. Hier ist ein Rest in der Flasche, von unserm Vorgänger, lasset ihn uns mitnichten trinken, damit der Kellner meint, er sei von uns, sondern stimmt euer Ohr für eine kleine Predigt, eine kleine, stille Festrede, gehalten zwischen Mitternacht und Morgen, für uns zwei oder auch für mich allein, wenn Ihr ein Mädchen findet, das euch mehr ergötzt als meine Worte. Also ich wische meinen Mund und beginne.

Ritter oder Stallmeister oder was Ihr vorstellt, um euch ist ein buntes und grelles Leben, und Ihr nennt es Maskerade und Mummenschanz und Fastelovend! Ich sage euch indessen, es ist die lautere Wahrheit, was Ihr da seht. Der Mensch ist nicht, was er sonst, er ist, was er hier ist. „Hier ist er ein Narr", werdet Ihr sagen, und seht, das stimmt einmal in jedem Fall. Aber Ihr wißt auch, daß Narren und Kinder die Wahrheit sagen, und wenn Ihr gut hinhört, so könnt Ihr hier euern Bedarf an Wahrheit auf manches Jahr hinaus decken. Der Mann, bei dem Ihr eure Zigarren kauft, wird euch nie so überzeugt wie heute sagen, daß Ihr ein Ritter von der traurigen Gestalt seid, ein Reiter auf dem Regenbogen und somit eine triste und windige Existenz durch und durch. Und jener, der euch die Dame eures Herzens neidet, wird nicht ermangeln, euch laut zu schmähen, daß Ihr abstehende Ohren habt und ein verrostetes Scharnier an euerm Harnisch. Euer kleinster Fehler dient dem andern dazu, sich aufzuputzen, was Ihr habt und nicht habt, wird euch aufgespürt, und die Maske schonungsvoller Milde, sonst lieblich über des Mitmenschen Antlitz gestülpt, wird am Karneval von keinem getragen. Dagegen behängen sie sich mit tausenderlei andern Dingen, jeder scheint das, was er ist, oder ist, was er scheint, und für die Psychologen und ihre wilden Schößlinge, die Psychoanalytiker, ist es eine bare Hetz und Gaudi. Denket, welche polygamen Triebe in einem Türkenkostüm, welche kriegerischen Lüste im Revolvergürtel des Cowboys, im Federschmuck des Indianers oder gar in euer krachenden Rüstung selbst, ritterliches Gespenst, abreagiert werden!

Nunmehr lasset uns aber von einigen besonderen Dingen reden.

Vor allem: Was habt Ihr mitgemacht? Eine Herrensitzung, gut. Das ist eine seltsame Sache, eine verteufelt ernste Angelegenheit im Grunde und für mein Gefühl nur mit einem Staatsexamen zu vergleichen. Ihr wißt, es gibt da Noten für jeden Redner, wie einst im Schulzeugnis, und jede Note hat ihren besonderen Komment, und es dünkt mich, als stammten die Gesetze und Präskriptionen, nach denen eine Büttenrede verfaßt sein muß, in gerader Linie von den legibus tabulaturae der Meistersinger ab. Es wird auch nicht gespart an ernsten und freundlichen Ermahnungen des Vorsitzenden des Prüfungskollegiums, und mehr als das Geklingel der Orden und der Schellenkappe tönen in des Prüflings Ohr die Worte nach, die ihn zu Fleiß und Zucht, recht wie es einem gutgeleiteten pädagogischen Institut entspricht, anhalten. Ich habe nicht gesehen, wie es einem ergeht, der durchgefallen ist, wahrscheinlich donnert ein erschröckliches Strafgericht über ihn herein und erschüttert mit seinem Dröhnen die Halle mehr als die martialischen Schläge, mit denen drei Stunden vor Beginn der Sitzung die verschiedenen Skatmatadore einen Grand anmelden. Im übrigen geht es auf den Sitzungen milde zu, es wird wie im Fröhlichen Weinberg „immer noch e' Liedche" gesungen, und der Pfeffer, der die Reden würzt, ist eben nicht schärfer, als er einem wohlausgerüsteten Stammtisch gemeinhin zu bekommen pflegt. Ich sah Männer von kraftvoller Statur und guter Gesundheit, die hatten an die zwanzig Sitzungen mitgemacht, sie kannten die Reden auswendig und wußten die Noten im voraus, aber sie wurden es nicht über, wie man den Anblick einer schönen Frau nicht über wird, und damit, Feldhauptmann von Nippes, sind wir bei der Seele des Karnevals angelangt. Seht um euch, es sind Frauen in Menge da, und ihrer hundertundeine stehen im Morgengrauen noch ledig; gesteht jedoch, daß es für uns besser so ist, und wenn Ihr es nicht gestehet, so seid Ihr ein Trübling, und ich rat' euch, gehet gen Mülheim ins kahle Feld und höret die Raben krächzen.

Berufsmäßig benebelten Geistern wie den Dichtern ist man bereit, vieles nachzusehen. So auch jene Metapher, daß, wer ein Mädchen umarmt, damit die ganze Welt nebst etlichem lyrischen Zubehör als Sonne, Himmel und Sterne im Arm hält. Für den Karneval indessen hat das, wenn auch etwas variiert, eine merkwürdige Gültigkeit; item, daß es zwar nicht die Welt ist, wenn ein Mädchen euch auf dem Schoß sitzt, daß es aber bestimmt kein Karneval ist, wenn es nicht dort sitzt.

Seht, euer ritterlich Gewand hat manchen Sturm erlebt, Ihr seid auf großen Bällen gewesen und auf kleinen, saßet in kunstgewerblich komplizierten Logen und auf dem blanken Holz eines Biertischs, auf schwingenden Emporen oder in der suppenduftenden Tiefe eines Bulljongkellers — was war euch Treiben und Gewühl, Musik, Jubel und der Einzug des Prinzen Karneval, wenn Ihr unbeweibt saßet? Es war euch Hekuba, oder, wenn Ihr das nicht versteht, ein Gelächter und eine schmerzliche Scham. Jeder Kuß, den Ihr nicht bekamet, brennt euch auf der Haut wie das Mal des Paria, jede Umarmung, die einem andern zuteil wird, stößt euch hinab in die finstersten Schlünde des Orkus, und Ihr fühlet: Gnade, Gnade jedem Sünder der Erde und des Abgrunds — Ihr allein seid verworfen! Viele sah ich solcher Verworfenen, gramvoll hing ihnen die Lippe herab auf die leichtsinnige Krawatte, stumm saßen sie und starrten, auf einmal fuhr einer in die Höhe und brüllte hysterisch „Stimmung!", aber was als kategorischer Imperativ gedacht war, verhallte wie bei bayrischen Ministern, ein Aufschrei des beleidigten Gefühls.

Ritter, Ihr rücket auf euerm Stuhl und rasselt mit den Beinschienen, denn es will euch scheinen, als träfe dies alles auf euch zu. Verzaget nicht, noch ist es Zeit, zu wehklagen „Fuimus Troës", noch kann es sein, daß euch das Mädchen Françoise begegnet.

Es ist ein phantastischer Matrose von der blauen Bark Ambrosia, ein ungewöhnliches Mädchen durchaus, das euch auf Anhieb jede Melodie der Kapellen ergreifend falsch und in den unvorstellbarsten Intervallen mitsingt, und das dennoch aus eitel Musik besteht. Es besitzt die große verwandelnde Kraft der Maskerade und den Zauber uralter mimischer Verwandlungslust; sobald Ihr es seht, wird euch maritim zumute, Ihr brecht in den Ruf „Halloh, old sailor!" und andre ringelnatzische Beteuerungen aus, offen liegt vor euch das Meer des Karnevals, Ihr seid bereit, mit wehenden Wimpeln und seidenen Segeln abzufahren, und jedweder Ort, an dem Ihr landet, sei es Zoo, Glockengasse oder Gürzenich, ist euch die Insel Cythere. Noch viel könnte ich euch erzählen von dem kühnen Profil und der zarten Grazie des Mädchens Françoise, das seinen Kaffee löffelt wie Suppe und dabei mit kleiner hoher Stimme ungemein falsch und vergnügt singt. Aber seht zu, daß Ihr in die Flottille geratet, die in ihrem Kielwasser kreuzt, ich wünsch' euch gute Fahrt und das glückhaft Schiff Musarion!

Ich aber will nun gehen, lebet wohl, Ritter, euer Schwert liegt auf dem Boden, und Ihr werdet die fünfzehn Mark doch berappen müssen; mich verlockt es noch zu neuen Taten. Es ist früh geworden, ein feiner Rauch hängt unter der Decke wie Nebel und macht die Farben der Fahnen blasser. Die Musik spielt noch, aber es wird nicht mehr viel getanzt; auf den restlichen Brötchen am Büfett hängen die Konfetti wie bunter Staub, und der Kontrollmann an der Tür sieht auf seine Uhr. Ja, das muß auch ein merkwürdiges Amt sein, denke ich mir, Kontrollmann beim Maskenball; sie werden dafür bezahlt, damit sie das tun, wofür die andern, um es nicht tun zu müssen, ihr Geld ausgeben. Und dabei fällt mir ein, daß es außer den Präsidenten der Karnevalsgesellschaften doch noch eine ganze Menge von Leuten gibt, für die der Karneval eine höchst seriöse Angelegenheit ist, die Wirte, die Kellner, die Garderobenfrauen, die Musiker, die Saalausstatter und die Polizei; rechnet man dazu noch die Kaufleute, die den Karneval gehörig in Rechnung stellen müssen, und all die vielen andern Menschen, die dabei irgendeine Funktion haben, so bleibt einem, ei potz, platterdings kaum einer übrig, für den der Karneval eine karnevalistische Sache ist, mich eingerechnet, der ich darüber schreiben muß. Je dennoch, es hat keinen Zweck, nach Hause zu gehen und Taxe 2 zu bezahlen, in einer Stunde ist es hell, und dann geht es wieder für Tarif 1. Ich steige in einen Keller hinab, um mit einer Hühnersuppe mein erstes Frühstück zu halten, da schlägt mir eine Welle von Menschen entgegen und der Ruf: „Kein Platz, kein Stuhl mehr frei." Ich stehe wieder auf der Straße, fünfundzwanzig Autos um mich herum, keins kann vor- oder rückwärts, der Schutzmann schreit, die Führer hupen, ich werde wohl warten müssen, bis mich die Feuerwehr wieder ausbuddelt; da geht es wieder, die Störung ist beseitigt, es war nur ein Abschiedskuß, der nicht gleich sein Ende finden konnte . . . beati qui sunt!

Schließlich sitzt man noch bei einem Kaffee und versichert zum tausendsten Male, daß wir heute fidel sind. Ein Russenkittel, der gerade hereinkommt, erzählt der süßen schwarzen Frau am Nebentisch, die des Freundes Hand leise streichelt, daß ihr Mann mit Hilde im Café um die Ecke sitzt, und man gedenkt des milde fragenden Blicks der eignen Gattin, der einen zu Hause empfangen wird. Ein letzter Blick streift den gerade mit drei Mädchen eintretenden Maharadscha; er grüßt einen orientalisch und freundlich, und siehe, da ist es der Mann vom Finanzamt; er hat mich trotz meines Umhängebartes erkannt und wird bestimmt an mich denken. Gerade vor meinem Haus ist eine Plakatsäule, beim Aufschließen überfliege ich sie noch einmal, der Tag ist wach geworden, und für den Abend ist ein strahlendes Fest verheißen. In fünfzehn oder sechzehn Stunden besteigen wir wieder das Narrenschiff und lotsen uns nach neuen Gestaden, oder noch besser, wir werden Piraten und entern auf offenem Meer das Schiff des Mädchens Françoise, die blaue Bark Ambrosia!

Was kostet...

Karnevalspräsident Umbreit, der Leiter und Organisator des diesjährigen Rosenmontagszugs, erklärte auf Anfrage, daß der Zug, der aus 28 Gruppen und 22 Wagen besteht und an dem 2500 Menschen beteiligt sind, rund 300 000 Mark Kosten verursacht. Von den Kosten entfallen auf neue Uniformen der Korps rund 50 000 Mark, für die Phantasiekostüme der Gruppen, die mit dem Wagenschmuck künstlerisch in Einklang gebracht sind, waren nochmals 50 000 Mark erforderlich. Die Wagen mit Bespannung kosten rund 80 000 Mark, wobei der Wagen als solcher durchschnittlich mit fast 3000 Mark zu veranschlagen ist. Der Wagen des Prinzen Karneval stellt sich auf 3500—4000 Mark. Für Musik, Versicherung, Wegzehrung und Wurfmaterial, wie Bonbons, Bonbonieren, Blumen, Drucksachen usw., müssen etwa 120 000 Mark aufgebracht werden. „Die Versicherung der Teilnehmer und der Pferde, die etwa 7000—8000 Mark kostet, ist notwendig, denn wenn wir zum Beispiel in liebenswürdigster Weise jemand mit einem Bonbon ein Auge auswerfen, so muß doch jemand hierfür haften," sagt Umbreit. Für den gesamten Zug werden etwa 600 Pferde für Bespannung und die Korps benötigt, was natürlich Leihgebühr kostet. Im Frieden stellten die in Köln in Garnison liegenden Regimenter (Feldartillerie und Kürassiere) die Pferde für den Rosenmontagszug umsonst.

Die Finanzierung des Zuges geht zu etwa 95 v. H. zu Lasten der Karnevalsgesellschaften, für den Rest kommt ein städtischer Zuschuß und die Haussammlung in Frage, die in den Straßen, die der Rosenmontagszug berührt, abgehalten wurde. Das Ergebnis dieser Sammlung ist nur in einigen Straßen als nennenswert zu bezeichnen. Umbreit erklärte, daß man beim nächsten Rosenmontagszug die Straßen meiden wolle, die zu der Sammlung in diesem Jahr nichts beigetragen haben, die aber Fenster für Fenster bis zu 100 Mark an Fremde vermietet haben. Den Geschäftemachern solle man das Handwerk legen.

Die katastrophalen Fröste.

Warschau, 11. Februar. Die katastrophalen Fröste haben eine völlige Anarchie im Eisenbahnverkehr geschaffen. So waren z. B. Sonnabend Schnellzüge aus Lemberg und Kattowitz, die um 7 Uhr morgens in Warschau eintreffen sollten, um 5 Uhr nachmittags noch nicht eingetroffen. Bei Rawaruska blieben drei Güterzüge im Schnee stecken. Bis 4 Uhr nachmittags konnte das Verkehrsministerium keine telephonische Verbindung mit Kattowitz, Danzig und Posen und keine telegraphische Verbindung mit Lemberg und Stanislau erlangen. Am Sonnabend waren in Warschau nur zwei Waggons Kohle eingetroffen, während der normale Tagesbedarf der Hauptstadt 20 Waggons beträgt. Bei der Rettungsstation meldeten sich mehr als 100 Personen mit erfrorenen Händen und Ohren. In der Nähe von Hamburg war der polnische Dampfer „Wilno" im Eis stecken geblieben und konnte erst nach zweitägigen Anstrengungen befreit werden.

Am Sonnabend mittag fand unter dem Vorsitz des Premiers Bartel eine Konferenz über die Kohlenlage statt. Es ist darauf an sämtliche Wojewoden der Befehl ergangen, unverzüglich mit den Eisenbahndirektions-Präsidenten festzustellen, über welche Kohlenvorräte die betreffenden Direktionen verfügen. Vorräte, die einen vierwöchigen Bedarf übersteigen, in den Direktionen Krakau und Lemberg einen dreiwöchigen Bedarf, können je nach Bedarf zur Versorgung des Kohlenmarktes unter besonderen Bedingungen verwandt werden. Die Herren Wojewoden sollen auch mit den Bezirks-Heeresleitungen feststellen, welche Kohlenvorräte den Militärbehörden zur Verfügung stehen. Vorräte, die einen zehntägigen Bedarf überschreiten, sollen: a) zur Deckung des Bedarfs der Krankenhäuser, der Elektrizitätswerke, der Gasanstalten, sowie der Wasser- und Kanalisationswerke, b) für unmittelbare Bedürfnisse der Konsumenten, c) zur Deckung des Bedarfs der Industrie, d) zur Deckung der weiteren Bedürfnisse der Militärbehörden herangezogen werden, was auch die in den einzelnen Eisenbahndirektionen festgestellten Mehrvorräte betrifft. Es sollen ferner kategorische Maßnahme getroffen werden, die den Verkauf von Kohle zu angemessenen Preisen garantieren. Die Herren Wojewoden haben hierüber eine strenge Kontrolle auszuüben, indem sie die Interessen der Konsumenten, namentlich der kleinen Konsumenten, verfolgen. Die letztgenannten Maßnahme sind gegen die mit der Kohlenknappheit aufkommende Spekulation gerichtet.

Folgen der Fröste.

Warschau, 9. Februar. Infolge der letzten Fröste sind auf den Strecken Lemberg—Stryj und Lemberg—Thorn an verschiedenen Stellen die Schienen gesprungen.

Deutsches Reich.

Faschingsfahrt in den Tod.

Opladen, 11. Februar. (R.) Am Sonnabend abend fuhr bei Langenfeld ein Automobil, in dem sich 10 Personen auf einer Faschingsfahrt befanden, in voller Fahrt in einen Baum und zertrümmerte vollkommen. Zwei Personen wurden getötet, die anderen trugen schwerere oder leichtere Verletzungen davon.

Veruntreuungen bei einer Baseler Großfirma.

Basel, 11. Februar. (R.) Der Hilfsbuchhalter einer Baseler Großfirma hat sich im Verlaufe der beiden letzten Jahre Veruntreuungen zuschulden kommen lassen, die die Summe von 100 000 Franken erreichen. Von den veruntreuten Geldern konnte der Verhaftete nicht weniger als vier Liegenschaften kaufen. Außerdem will er einem Verwandten etwa 30 000 Franken geborgt haben, die er noch nicht zurückerhielt. Die geschädigte Firma dürfte durch die vier Liegenschaften erheblich gesichert sein.

Schlittenunglück.

Lippstadt, 11. Februar. (R.) Auf der stark vereisten Straße Rütten—Altrütten (Kreis Lippstadt) fuhr gestern ein mit fünf Personen besetzter Pferdeschlitten gegen einen Baum, wobei drei Personen ums Leben kamen und die übrigen zwei schwer verletzt wurden.

Doppelselbstmord.

Kiel, 11. Februar. (R.) In einem Hause der Körserstraße wurden gestern ein 22jähriger junger Mann und eine 20jährige Haustochter auf der Bodentreppe sitzend tot aufgefunden. Es handelt sich allem Anschein nach um Blausäurevergiftung. Die Beweggründe zu der Tat sind anscheinend darin zu suchen, daß der Vater des jungen Mannes den Verkehr seines Sohnes mit dem Mädchen nicht duldete.

Raubmord bei Schaffhausen.

Schaffhausen, 11. Februar. (R.) In der benachbarten Gemeinde Rießenhofen beobachteten Italiener einen Mann beim Geldzählen, gingen ihm auf dem Heimwege nach und überfielen ihn. In dem Kampfe wurde der Ueberfallene durch einen Revolverschuß getötet. Der Täter konnte verhaftet werden.

Der Kampf in der Textilindustrie

Barmen, 11. Februar. (R.) Der Zentralverband der Textilarbeiter nahm in Barmen gestern eine Entschließung an, derzufolge die Arbeiter die Arbeit niederzulegen haben, wenn in ihren Fabriken die Lohnermäßigungen in Kraft treten.

32 Grad Kälte in Berliner Umgebung.

Berlin, 11. Februar. (R.) **In Berlin wurden in den gestrigen späten Abendstunden im Stadtinneren 23 Grad Kälte gemessen. An den Außenbezirken fiel das Thermometer bis auf 32 Grad.**

Aus anderen Ländern.

Neuer französischer Riesendampfer.

Paris, 11. Februar. (R.) Ein französischer Riesendampfer wird in den nächsten Tagen auf einer französischen Werft in Bau genommen. Es handelt sich um ein Passagierschiff, das eine Länge von 280 Metern und eine Wasserverdrängung von 60 000 Tonnen haben wird. Das neue Schiff wird sämtliche französischen Ozeandampfer weit an Größe übertreffen.

Unglücksfall auf dem Züricher See.

Zürich, 11. Februar. (R.) Auf dem Züricher See bei Wädenswil rettete ein Eisenbahner einen Knaben, der eingebrochen war. Kurz darauf brach der Beamte selbst ein, konnte aber von dem Knaben, den er kurz vorher geborgen hatte, an Land gebracht werden. Die Frau des Eisenbahners, die ihrem Manne gleichfalls zu Hilfe eilen wollte, ging jedoch unter und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Die letzten Telegramme.

Zugunglück in England.

Stoge on Trent, 11. Februar. (R.) **Zwischen Darby und Crewe entgleiste gestern ein Personenzug. Sechs Waggons wurden aus den Schienen geschleudert und vollkommen zertrümmert. Fünf Personen wurden schwer verletzt.**

Internationales Flugmeeting in Cannes.

Cannes, 11. Februar. (R.) **Am 26. bis 28. Februar findet hier ein internationales Flugmeeting statt, zu dem unter anderen prominenten Fliegern auch der deutsche Kunstflieger Udet geladen ist. Auch Oberst Lindbergh hat sein Erscheinen zugesagt.**

5 Todesurteile in Konstantinopel.

Konstantinopel, 11. Februar. (R.) **In der Gerichtsverhandlung gegen 36 Angeklagte wegen Verschwörungen gegen das augenblicklich herrschende Regime wurden fünf Angeklagte zum Tode verurteilt.**

Um den Vorsitz der Sachverständigenkonferenz.

Washington, 11. Februar. (R.) **Nach einem Kommuniqué des Staatsdepartements zur Frage des Vorsitzes der Sachverständigenkonferenz wird erklärt, daß Young als Privatmann eine Bestätigung zur Annahme des Vorsitzes vom Staatsdepartement nicht erhalten könne. Die Regierung erkläre jedoch, daß sie keinerlei Bedenken gegen eine Annahme des Vorsitzes habe.**

Vergiftung durch Kohlenoxydgas.

Brünn, 11. Februar. (R.) **Im nahe gelegenen Scharatitz wurde eine fünfköpfige Familie in ihrem Hause durch Kohlenoxydgas, das dem Ofen entwich, mit tödlichem Ausgang vergiftet, aufgefunden. Alle Wiederbelebungsversuche waren vergeblich.**

Der Rhein zugefroren.

Köln, 11. Februar. (R.) **Der Rhein ist in der Nähe des Loreleifelsens auf einer Strecke von ungefähr 3 Kilometern zugefroren. Der niedrige Wasserstand des Rheins hat das Zufrieren gefördert.**

Noch kein Streik in Oberschlesien

Kattowitz, 11. Februar. (R.) **In Polnisch-Oberschlesien ist der angekündigte Generalstreik bis auf weiteres verschoben worden. Die Bergarbeiterverbände haben beschlossen, die Vermittlungsvorschläge der Regierung anzunehmen und abzuwarten, bis die Untersuchung der von der Regierung entsandten Kommission abgeschlossen ist.**

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Sensfleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Haehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Sensfleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6.

In neuer Auflage erschienen und sofort lieferbar:

Dr. med. Anna Fischer-Dückelmann
Die Frau als Hausärztin
Ein Ratgeber in gesunden und kranken Tagen nach den Grundsätzen der modernen Naturheilkunde. — III. Millionen-Jubiläums-Ausgabe völlig neu bearbeitet von Dr. med. Hans Behrend. — Gebunden Preis 55 Zloty.
Zu beziehen durch die **Buchhandlung Concordia, Poznań**, Zwierzyniecka 6.

RAMAN NOWARO
als
„Fürstlicher Student"
in
Alt-Heidelberg
ab **Montag** im
Kino „Metropolis"

Am Freitag dem 8. d. Mts. nachmittags 2 Uhr nahm Gott nach langem, schwerem Leiden meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwieger- und Großvater, den Tischlermeister

Rudolf Korduan

im 81. Lebensjahre zu sich.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. d. Mts. nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Christus-Friedhofes in Gurtschin aus statt.

Niederungswirtschaft,

150 Morgen best. Bodens, in hoher Kultur Nähe gröss Stadt, Rübenbahn am Ausweg, in einem Plan. 1 Bulle, 9 Kühe (Herdbuch), 6 Jungvieh. 21 Schweine. totes Inventar komplett. günstig zu verkaufen. Anfr. schnell entschlossener Käufer an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **A. S 300.**

1—2 saubere

Schlafzimmer

mit 2 bis 3 Betten und **Bad** für die Zeit vom 1. Mai bis Ende Juni in Poznań zu mieten gesucht. Offert. mit genauer Preisangabe unter **„X. Y. 25"** an die Geschäftsstelle der „Freien Presse", Lodz, Petrikauerstraße 86, erbeten.

Saat-Sommerroggen

gibt ab

Rożnowo-Młyn, p. Parkowo.

Arbeitsmarkt

Wir suchen für ein Rittergut zum 1. 4. 1929 eine

Sekretärin.

Polnisch in Wort und Schrift. Kenntnisse der landw. Buchführung. Lebenslauf und Zeugnisabschriften an den **Arbeitgeberverband für die dtsch. Landwirtschaft in Großpolen, Poznan,** Pierary 16/17

Wegen Verheiratung meiner langjährigen

Buchhalterin

suche durchaus zuverlässige Nachfolgerin, die die einfache Buchführung beherrscht und möglichst beider Landessprachen mächtig ist.

Dietsch, Dominium Chruskowo, p. Popowo, pow Oborniki

Sauber. Hausmädchen

welches kochen kann und langjährige Zeugnisse besitzt, zum Antritt am 1. März 1929 gesucht.

R. Drews. Gniezno, Mickiewicza 8.

Für erkrankten

Brennereiverwalter

wird sofort Vertretung gesucht. Bewerber wollen sich persönlich, evtl. zum sofortigen Antritt, melden. Reiseunkosten werden vergütet. **E. Jacobi-Trzcianka p. Opalenica.**

Ein Film vornehmsten Geschmackes und hoher künstlerisch Kultur, voller Romantik u Poesie ist

ALT-HEIDELBERG

ab **Montag** im

Kino „Metropolis"

W. Patyk's
Bonbonnieren
für Ganzstunden
schön u. preiswert
Poznań, Aleje Marcinkowskiego Nr. 6.

Kelims
K. Kużaj
27 Grudnia 9
K. K.

Bruteier

weißes Leghorn, Abstammung v. deutschen Hochleistungszuchten verkaufe 0,80 zł das Stück.

Frau Dr. Janowicz Poznań Wawrzyn ca 34.

Englischen Unterricht (Grammatik Lektüre, Konversation erteilt ja deutsch Akademiker nach längerm Aufenthalt in England. Angeb. an Annonc.-Exp Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter Nr. **303.**

Wir suchen dauernd **Hypothekengelder** an erster Stelle zu hohen Zinssätzen auf erstklassige Grundstücke in Stadt und Provinz. **„Merkator"** Sp. z o. o., Poznań, Skośna 8 Tel. 1036.

Verlangen Sie bitte unsere neueste deutsche **Preisliste** für **Schädlingsbekämpfungspräparate. Unser Winterspritzmittel**

ARBOSALUS-KARBOLINEUM

leistet hervorragendes Zahlreiche Anerkennungen.

Schädlingsbekämpfungsmittel - Fabrik

„UNIVERSUM", Poznań Fr Ratajczaka 38

Kommen Sie

zur

Leipziger Frühjahrs-Messe 1929

Beginn 3. März

es lohnt sich für Sie!

Mustermesse . . . vom 3. bis 9. März
Grosse Technische
Messe und Baumesse vom 3 bis 13. März
Textilmesse . . . vom 3. bis 7 März
Schuh- u Ledermesse vom 3. bis 6. März

Alle **Auskünfte** erhalten Sie postwendend vom Ehrenamtlichen Vertreter

OTTO MIX, Poznań

ul Kantaka 6a, Telephon 2396

oder

Leipziger Messamt, Leipzig.

Seine Hemden – wie neu, tadellos, ohne Mühe – gewaschen.

JEDE Hausfrau ist froh, wenn sie ihrem Gatten zeigen kann, wie frisch, weiss und duftend Oberhemden und alles Leinenzeug jedes Mal aus der Wäsche kommen. Bei den alten Waschmethoden war es nicht immer so; denn Reiben und Scheuern verdarben sehr schnell das Gewebe und beschädigten hervorstehende Kanten und Ränder. Heutzutage jedoch ist durch Rinso, das schonend doch gründlich wirkende Waschmittel, das Unmögliche möglich geworden.

Rinso nimmt Ihnen die ganze Arbeit ab.

Ueberlassen Sie die Wäsche unbesorgt Rinso. Dieses Waschmittel arbeitet ganz selbständig und Sie können sich inzwischen mit anderen leichteren Arbeiten beschäftigen. Man löse Rinso in kochendem Wasser auf, giesse die Lösung in eine Wanne mit lauwarmem Wasser, lasse die Wäsche hierin einige Stunden weichen, spüle gründlich alle Stücke aus, und die Wäsche ist getan.

Mit Rinso kann auch gekocht werden.

Diejenigen Hausfrauen, welche ihre Wäsche grundsätzlich kochen wollen, werden Rinso ebenfalls unentbehrlich finden. Es wirkt sicher und gründlich, ist dabei aber so angenehm und schonend, dass es das Gewebe nicht im Geringsten angreift. Heiss, kalt oder kochend, stets benutze man Rinso für alle Wäsche.

Nur in Original-Packungen erhältlich!

Rinso

GRATIS MUSTER
COUPON. "Sunlaji" Spólka Akcyjna, Warschau, Hauptpost, Postschliessfach 479.
Bitte mir ein zum einmaligen Versuchsgebrauche hinreichendes Gratis-Musterpäckchen Rinso zu senden.
Name .....
Adresse .....
(Schreiben Sie gefl. leicht leserlich.)

R.G. 27—1

R S. Hudson, Ltd., England.

Annoncen-Expedition
Kosmos Sp. z o. o.
POZNAN
Zwierzyniecka 6. Tel. 6823, 6105 6275.
Reklame- und Verlagsanstalt
vermittelt Anzeigen für sämtliche Zeitungen des In- und Auslandes.
Alleinige
Anzeigen-Annahme
für
das **Posener Tageblatt,** Posen, und für die Zeitschrift
Handel und Gewerbe
Nachrichtenblatt des Verbandes für Handel und Gewerbe, e. V., Posen.

Der schönste Liebhaber
Der erträumte Geliebte
Der vergötterte Frauenliebling
RAMON NOWARO
als
„Fürstlicher Student"
in
Alt-Heidelberg
ab **Montag** im
Kino „Metropolis"

Dampfpfluggarnitur
Fowler
in sehr gutem Betriebszustand preisgünstig zu verkaufen. Offerten an „PAR" Poznań, Al. Marcinkowskiego 11, unt 6,304.

Zum 1. April suche ich einen

2. Beamten

der seine Befähigung durch gute Zeugn. nachweisen kann

Klußmann, Browina bei Chełmża (Culmsee).

Herrschaftl. Diener

23 J. alt, evgl., im März militärfrei, mit allen Dienerarbeiten vertraut, sucht ab 1. 4. 1929 **Stellung** Zeugnis vorhanden. Angeb an Annonc.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter Nr. **302**

Dampfkessel
Fabrik. „Möller-Brackwede" Baujahr 1904, 12 qm Heizfläche, 6 Atm.
Dampfmaschine
Fabrikat Ahlborn, ca. 8 P.S.
„Duplex" - Dampfpumpe
habe billig abzugeben und auf meinem Lager in Poznań zu besichtigen.
Hugo CHODAN
vorm. Paul Seler, Poznań
Przemysłowa 23, Tel. 2480

Schmiede

Alters wegen zu verpachten.
T. Lichtenstein. Rogoźno, ul. Poznańska 290.

Aelteres int. Ehepaar sucht
Zimmer
mit Küchenbenutzung. Off. an Ann.-Exped. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 unter **304.**

---

1 Wagenlackierer,
1 Wagensattler
für **Kutschwagen.**
1 Schlosser
für **Landmaschinen,** nur **ältere** Gesellen
verlangt
J. Martin,
Gniezno.

Zum 15. 2. oder 1. 3 wird für mittl. landwirtsch. Haushalt evangl. einfache

Stütze

gesucht. Familienanschluß. Mädchen vorhand. Off. mit Zeugnissen zu senden an
E. Koerth
Biskupice, pow. Poznań

Junges evangel. **Mädchen** sucht Stellung zum 1. März od. spät. auf einem gröss. Gute als einf. Stütze od. 1. Stubenmädchen. Selbige ist perfekt im Nähen, Glanzplätten u. Wäschebehandlg. Angeb. an die Kreiszeitung Nowy Tomyśl erbeten.

Landwirt

led., evgl., 26 J. alt, ehrlich und zuverlässig, der bisher d. 150 Mg. große Wirtsch. sein. Vaters geführt hat, sucht zum 1. März od. später Stella. als Hofverwalter. Gefl. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Pozn Zwierzyn. 6, u. **305.**

Gärtner — Bienenzüchter

9 J. alt. verheir., m. 23-jähr. Praxis, erfahr. in Blumen- u. Gemüsezucht. Parkanlagen, mit gut. Empfehlungen sucht Stellg. vom 1. 4. 1929 ab. Off. bitte zu richten an
St. Przedwojski, Pierzchno,
p. Szlachcin, pow. Środa

Suche Beschäftigung als
Kupferschmied od. Schweißer
Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **298.**

Zur Beachtung!

Wir bitten unsere Inserenten dringend, die auf Chiffre-Anzeigen eingehenden Zeugnisabschriften, Bilder usw. den Stellungsuchenden umgehend zurückzusenden, sofern die Berücksichtigung einer Bewerbung nicht mehr in Frage kommt.

Alt-Heidelberg
ein Film der meisterhaften Regie von Lubicz mit dem unvergleichlichen Spiel von
Ramon Nowaro
und
Norma Shearer
zeigt sich ab **Montag** im
Kino „Metropolis"